

werden angenommen
in den Städten der Provinz
Bosen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Kd. Hofe, Kassenkellern & Posten
G. J. Daube & Co., Invalidenten

Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. Klugkist
in Bosen.

Inserate
werden angenommen
in Bosen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
H. H. Schell, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
H. H. Schell, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Bosen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster

Jahrgang.

776

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt wochentlich
für die Stadt Bosen, 5,45 M., für
den Rest des Reichs, 6,00 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Buchhändler des deutschen Reichs an.

Sonntag, 5. November.

Inserate, die halbspaltige Breite oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Wahlbewegung in Italien.

Die Wahlbewegung in Italien ist nunmehr im vollsten Gange. Im Lande des ausgeprägtesten Parlamentarismus versteht es sich bei der gewaltigen Macht, welche die Presse hier ausübt, von selbst, daß nicht nur die Zahl der Wahlreden ins Ungeheuerliche wächst, sondern auch die Führer und Vorkämpfer der einzelnen Parteien und Gruppen sich der ihnen ergebenden Presse als des wichtigsten Sprachrohrs ihrer Meinungen aufs Ausgiebigste bedienen. Es ist jetzt immerhin schon möglich, die Stärke und die Gruppierungen der gegnerischen Schlachtreihen annähernd zu prüfen und daraus seine Schlüsse auf die bevorstehende Entwicklung der Dinge zu ziehen. Die Kandidaten sind bereits in sämtlichen Wahlkreisen aufgestellt und dabei ergibt sich, daß ein ernstlicher Wahlkampf wohl nur in 260 der 508 Wahlkreise zu gewärtigen ist, während in 198 nur ministerielle Kandidaten, in 43 nur konservative und in 7 nur republikanische zur Wahl stehen werden.

Was also das Ministerium Giolitti betrifft, so kann der Bestand desselben vorläufig für gesichert gelten, besonders seit der schwer ins Gewicht fallenden Rede Zanardellis zu Sses, in welcher derselbe sich bereit erklärte, dem jetzigen Ministerium seine Unterstützung zur Durchführung des aufgestellten Reformprogramms in vollem Maße angedeihen zu lassen, und dabei gleichzeitig eine Basis für die Neubegründung einer geschlossenen liberalen Partei angebahnt zu haben scheint. Unter diesen Umständen darf auch der Dreibund mit Sicherheit annehmen, daß die weitere gedeihliche Mitwirkung Italiens auf lange hinaus gesichert sein dürfte, trotz allen Lärmens und aller düsteren Prophezeiungen der dreibundfeindlichen Presse im Lande selbst oder bei den mißgünstigen Nachbarn. Interessant für die Ansichten hierüber in unbetheiligten Kreisen dürfte eine Aeußerung des „Standard“ sein, welcher anlässlich des bevorstehenden Wahlkampfes bemerkt, die Italiener müßten stockblind sein, wenn sie nicht am Dreibund zu ihrer Sicherheit festhielten, zumal der Papst sich der französischen Republik und den moskowitzischen Judenverfolgern zuneige, und wenn der Papst glaube, die Italiener in ihrer treuen Bundesgenossenschaft zu Deutschland und Oesterreich wankend machen zu können, so beweiße er nur, daß er in praktischen Dingen nichts weniger als unfehlbar sei.

Um wieder auf die Wahlbewegung selbst zurückzukommen, so dürfte das ganz entgegenge setzte Auftreten zweier, allerdings sehr verschiedener Gegner des bestehenden Kabinetts besonders interessant sein: Während Bonghi, der weißhaarige Ministerstürzer von Profession, der allerdings, wie ein deutsches Blatt treffend meint, in negativer Kritik stets größer gewesen ist, als in positiver, mit rückwärtsgeringer Schärfe die Regierung angreift, legt sich Herr di Rudini, der gestürzte Ministerpräsident, eine außerordentliche Reserve auf und begnügt sich nach einer längeren sehr eingehenden aber wenig glücklichen Rechtfertigung seiner Amtsführung mit einer kurzen, sehr maßvoll und billig gehaltenen Kritik des Regierungsprogramms seiner Nachfolger. Als interessant verdient ferner noch die Rede von Finocchiaro Aprile, des Vertrauensmannes Crispis, hervorgehoben zu werden, in welcher derselbe erklärte, er sei zwar mit Vergnügen bereit, den Radikalen, welche sich aus Ueberzeugung und ohne Vorbehalt von ihren republikanischen Ideen abwenden und den naturgemäßen Anschluß an die Fortschrittspartei suchen, die Hand zu reichen, wolle aber mit jenen wüsten Agitatoren, welche bis vor Kurzem das Volk gegen die Monarchie und ihre Auslandspolitik aufgehetzt hätten, nichts zu thun haben. Daß natürlich diese Rede bei denen, auf welche sie gemünzt war, ein „wüstes“ Echo gefunden hat, und die franzosenfeindlichen Blätter die Schale ihres Grimms über das Haupt Finocchiaro-Apriles ausgießen, versteht sich von selbst. Aendern wird diese Episode in der Gestaltung der Verhältnisse allerdings nicht das Geringste.

So die momentane Lage. Aenderungen dürfte dieselbe kaum mehr erfahren, ebenso wenig als noch neue Kandidaturen entstehen, oder wenn sie ja entständen, irgend einen ernsthaften Erfolg haben dürften. Was aber der neuen Kammer am dringendsten notwendig und vor Allem zu wünschen wäre, das dürfte eine idealere und uneigennützigere Auffassung der Pflichten der Volksvertretung und ein höheres Maß von Gemeinsinn sein, nur dann werden die heut von der Mehrzahl der Nation gebilligten Reformpläne des Kabinetts Giolitti sich verwirklichen lassen und Italien wird im Auslande als der Staat des gesunden und nicht wie heute des entarteten Parlamentarismus genannt werden.

Noch etwas zur neuen Militärvorlage.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Nach der neuen Militärvorlage soll die Kavallerie um 12 Eskadrons vermehrt werden. Die Vermehrung wird damit motiviert, daß man für die Ausbildung der Rekruten und des Ersatzes mehr Kadres schaffen müsse als bisher. Diese Motivation ist aber eine vollkommen verfehlte, da ja für die Kavallerie in Bezug auf die Dienstzeit Alles beim Alten bleibt, also auch eine Vermehrung der jährlich einzustellenden Rekruten, wie das bei der Infanterie durch die zweijährige Dienstzeit naturgemäß herbeigeführt wird, nicht eintritt. Zur Ausbildung des Ersatzes während Kriegszelten besitzen aber die deutschen Reiterregimenter in den fünften Schwadronen die geeigneten Kadres. Diese fünften Schwadronen sind von vorn herein für diesen Zweck bestimmt und rücken überhaupt nicht mit in das Feld. Dadurch aber, daß in Friedenszeiten diese fünften Schwadronen in Bezug auf Pferde- und Mannschaftsbestand, sowie in Hinsicht der Ausbildung durchaus auf demselben Standpunkt wie die anderen Schwadronen stehen, befindet sich die deutsche Kavallerie schon jetzt in der überaus günstigen Lage, mit dem vollen Bestand kriegstüchtiger Pferde bei einer Mobilmachung ausrücken zu können, während die Reiterei anderer Armeen z. B. in Frankreich stets Mangel an kriegsbrauchbaren Pferden leidet. Schon aus diesem Grunde dürfte die Neuforderung von 11 Schwadronen eine überflüssige Belastung des Militäretats sein, der gerade durch die theure Kavalleriewaffe besonders in die Höhe getrieben wird.

Indessen erscheint auch in anderer Hinsicht diese Neuforderung überflüssig, insofern die Verwendung der Reiterei in den Kriegen der Zukunft doch nur eine beschränkte sein kann. Der Werth einer guten, schnellig reitenden und genügend zahlreichen Kavallerie im Dienst der Aufklärung der feindlichen Operationen und der Verschleierung der eigenen militärischen Maßnahmen ist gewiß nicht zu unterschätzen. Liegt doch nach dieser Seite hin die Hauptbedeutung einer guten Reiterei in künftigen Kriegen. Aber schon im Nebewesen wird die Kavallerie vielfach durch Velocipedfahrer ersetzt werden können, die rascher und gefährloser von einem Punkt zu dem andern gelangen können. In Frankreich hat man bereits ein selbständiges Kadabrekorps organisiert und ein Regiment für dasselbe ausgearbeitet. In anderen Armeen sieht man im Begriff, diesem Beispiel zu folgen. Wenn nun durch das Fahrrad die Kavalleriepatrouillen und Ordnonanzen auch nicht überflüssig werden, da das Fahrrad nur auf gebahnten Wegen zu gebrauchen ist, so wird dieses der Kavallerie in Bezug auf den Nebedienst einen Theil der Arbeit abnehmen, sodaß bei den Stäben und Truppendeilen weniger Ordnonanzreiter nöthig sind. In taktischer Beziehung aber, d. h. in Bezug auf die Verwendung der Kavallerie zur geschlossenen Attacke in der Schlacht, müssen zu mindestens bei den vervollkommenen Waffen und dem Gebrauch des rauchlosen Pulvers neue Erfahrungen gesammelt werden, wenn man nicht von vornherein annehmen will, daß eine solche Verwendung unmöglich ist. Außerdem muß bedacht werden, daß unsere Kavallerie jetzt schon zahlreicher als diejenige Frankreichs ist. Daß sie besser organisiert ist und schneller reitet als die französische, glauben wir aus eigener Anschauung bestätigen zu können. Die russische Kavallerie können wir an Zahl aber doch nicht erreichen, an Güte steht unsere Reiterei der russischen Linien-Kavallerie aber sicherlich nicht nach, da diese gerade in letzter Zeit mehr und mehr zu einer berittenen Infanterie geworden ist.

pp In der neuen Militärvorlage werden bekanntlich ziemlich bedeutende Mehrforderungen für die technischen Truppen aufgestellt und zwar 60 Batterien Feld-Artillerie, 6 Batterien Fuß Artillerie, 4 Pioneer-Bataillone und 8 Kompanien oder 2 Bataillone Eisenbahntuppen. Diese Mehrforderungen werden theilweis mit der Ueberlegenheit der französischen Armee, theilweis damit begründet, daß den technischen Truppen in einem nächsten Kriege weit größere Aufgaben als bislang zufallen werden. Die Motivierung ist in Bezug auf diese Truppen mithin eine rein sachliche und man kann derselben nur sympathisch gegenüber stehen. Wir glauben, wenn sich die Reichsregierung nur auf diese Mehrforderungen beschränkt hätte, daß dann nicht nur das Parlament, sondern auch der größte Theil des deutschen Volkes der Regierung diese Forderung gern bewilligt haben würde.

Denn, um mit der Feld-Artillerie zu beginnen, besitzt Frankreich allerdings fünfzig Batterien mehr als Deutschland und ist außerdem uns gegenüber noch im Vortheil, als die französische Artillerie eine vollständigere Bemannung besitzt. Wenn man bei dieser schon an und für sich ins Gewicht fallenden Zahlenüberlegenheit in Betracht zieht, daß in den künftigen Feldschlachten derjenige, welcher dem Gegner eine größere Anzahl Batterien gegenüberstellen kann, von vornherein des Sieges sicher zu sein vermag, wenn eben nicht unvorhergesehene Zufälle eintreten, so kann man gegen diese Mehrforderung nicht viel einwenden. Ebenso verhält es sich mit der Vermehrung der Festungs-Artillerie. Wir werden in einem Kampfe gegen Frankreich gleich im Anfang genöthigt sein, starke Befestigungen zu überwinden, da die ganze französische Obergrenze mit Festungen und Sperrforts bedeckt ist. Wir können unsere Siege in dem Felde nicht ausnützen, wir können den Krieg nicht in Feindesland tragen, wenn wir diese Linie von Sperrforts nicht auf verschiedenen Punkten durchbrochen haben. Um diesen Durchbruch, der doch nur in der Wegnahme einiger der Forts bestehen kann, auszuführen, genügen die tapferste Infanterie und eine tüchtige Feld-Artillerie nicht, wir müssen uns der schwereren Geschütze der Festungs-Artillerie bedienen und, um die Beschlebung der Forts sofort ins Werk setzen zu können, der mobilen Feldarmee von vornherein schwerere Belagerungsgeschütze beilegen. Sämtliche in Betracht kommende Armeen Europas haben den Vortheil der schwereren Geschütze bei der Feldarmee einzufügen und Vortreffungen getroffen, daß solche schon im Frieden den Korps oder Divisionen zugetheilt werden. Doch nicht nur für den Angriff, sondern auch für die Vertheidigung sind die schweren Geschütze sehr notwendig. Sollten wir in die Lage kommen, gegen Rußland

kämpfen zu müssen, so wird dieser Kampf zumelst defensiv geführt werden. Zu einem wirksamen Defensivkampf gehört aber unter allen Umständen die Anlage von flüchtigen Feldbefestigungen, durch welche die Hauptpositionen vertheidigt werden können. Bei dem heutigen Stand der Waffentechnik und der Fortifikation genügen aber die leichteren Feldgeschütze zur Armirung solcher Feldbefestigungen nicht mehr; wir müssen im Stande sein, dem Angreifer auch im Feldkriege schwerere Geschütze entgegen zu werfen, welche seine Annäherung schon auf weitere Entfernungen fast unmöglich machen und seine Schutzmittel, durch die er seinen Angriff decken will, zerstören.

Erkennt man aber in dieser Beziehung die Nothwendigkeit eines Ausbaus unserer artilleristischen Rüstung an, so muß man auf die Nothwendigkeit der Vermehrung der technischen Fußtruppen (Pioniere und Eisenbahntuppen) zugestehen. Die Ausnutzung der Festungsartillerie geht Hand in Hand mit einer sehr starken Benutzung der Pioniere. Ebenso wie die künftigen Kriege an die Artillerie größere Anforderungen stellen, wird dies auch mit den Pionieren und Eisenbahntuppen der Fall sein. Es werden weit mehr flüchtige Feldbefestigungen aufzuwerfen sein, es wird gegen Frankreich ein weit intensiverer Festungskrieg zu führen sein und schließlich werden weit höhere Anforderungen an den Bau von Kommunikationen, das Schlagen von Brücken, die Anlage von Eisenbahnen und Telegraphen gestellt werden müssen als bislang. Will man für diesen Dienst nicht die Kräfte der fechtenden Truppen, hauptsächlich der Infanterie, in Anspruch nehmen, was immerhin eine mißliche Sache wäre, so müssen wir uns zu einer Vermehrung der technischen Truppen entschließen.

Nach Alie dem würde sich die neue Militärvorlage bedeutend reduzieren lassen und dann auch wohl Annahme durch das Parlament und das deutsche Volk finden. Es würde sich um folgende Positionen etwa handeln: Zweijährige Dienstzeit für die Infanterie und die übrigen Fußtruppen; die Präsenzstärke der Infanterie bleibt dieselbe wie bisher, erfordert also nur eine mäßige Erhöhung des Rekrutenfontingents, während für die überschüssigen Mannschaften die Einrichtung der Ersatzreserve bestehen bleibt. Eine Vermehrung der Kavallerie findet nicht statt. Die Feldartillerie wird auf dieselbe Anzahl von Batterien gebracht, wie die französische Feldartillerie. Die Fußartillerie wird so ausgestattet, daß jedes Armeekorps ein volles Regiment (zwei Bataillone) besitzt; ebenso findet eine Vermehrung der Pioniere und der Eisenbahntuppen in der in der Vorlage angegebenen Weise statt. Von militärischem, wie von volkswirtschaftlichem Standpunkte wäre gegen diese Forderungen, die sich in dem Rahmen der bisherigen Heereseinrichtung halten, unseres Erachtens nicht allzu viel einzuwenden.

Deutschland.

Berlin, 4. Nov. [Die „Germania“.] Die „Germania“ wehrt sich mit Eifer gegen die Behauptung, daß innerhalb des Zentrums verschiedene Ansichten über die Militärvorlage beständen. Sie erklärt, der Abg. Lieber stehe auf demselben Standpunkt der Vorlage gegenüber wie Graf Ballestrem, Spahn und das ganze Zentrum. In alter Gewohnheit nennt die „Germania“ hier den Abg. Lieber als denjenigen, der als Vertreter einer mehr oppositionellen Anschauung im Zentrum in Frage kommen könnte. Der Abg. Lieber hat allerdings seinen alten Standpunkt so weit aufgegeben, daß die „Germania“ im Rechte ist, ihn einfach mit dem Grafen Ballestrem und dem Abg. Spahn zusammenzustellen. Alle diese Herren ergehen sich aber der Militärvorlage gegenüber in Ausdrücken, die in ihrer Unbestimmtheit jede Deutung, mindestens aber jede nachherige Haltung des Zentrums zulassen. Die Sozialdemokraten haben schon zahlreiche Protestversammlungen gegen die Militärvorlage auch in überwiegend katholischen Orten anscheinend mit ziemlichem Erfolg abgehalten, und dies zusammen mit dem Ergebnis der Reihheimer Wahl wird das Zentrum am Ende doch noch zu einer nochmaligen Prüfung seiner Stellung zu der Vorlage veranlassen. (Daß auch die Zentrumswähler nicht überall gewillt sind, sich von ihren Vertretern am Gängelbunde führen zu lassen, beweist die unten wiedergegebene Nachricht aus München, die die „Germania“ selbst bringt. — Red.)

Δ Berlin, 4. Nov. [Sonderbare Petition.] Dem Bundesrathe ist eine etwas seltsame Petition aus Sachsen zugegangen. Sie geht von Inhabern von Appreturanstalten aus und verlangt die gezielte Einführung einer Minimalarbeitszeit für die Arbeiterinnen. Sie will die Arbeitszeit für die Monate Januar, Februar, März, April und Mai auf 13 Stunden festgesetzt haben, d. h. die Arbeitszeit soll nicht unter 13 Stunden betragen dürfen! Es soll ein Normalarbeitsstag im umgekehrten Sinne sein, dessen Grenze nicht nach unten überschritten werden darf. Es ist selbstverständlich auch nicht die leiseste Aussicht vorhanden, daß der Bundesrath der Forderung der Petenten das geringste Zugeständnis machen sollte.

M Wenn in der Presse und im Parlament auf die enorme volkswirtschaftliche Belastung durch den Militäretat hingewiesen wird und man behauptet, daß eine Steigerung dieser Last nicht zu ertragen ist, so liebt man es auf der anderen Seite, auf die Belastung des französischen Volkes durch den Militäretat zu exemplifizieren. Nun ist ja allerdings richtig, daß das französische Kriegsbudget höher ist als das deutsche. Nach den Angaben des Berichterstatters der Budgetkommission in der französischen Deputirtenkammer haben die französischen außerordentlichen und ordentlichen

Militärausgaben im Jahre 1891 den Betrag von 14 1/2 Milliarden Mark erreicht. Nach Abzug der Beträge für Militärpensionen und strategische Eisenbahnen verbleiben an eigentlichen Kriegsausgaben 12,294 Millionen Mark. In Deutschland beziffern sich die ordentlichen Ausgaben 1892 auf rund 7,2 Milliarden, bei den Franzosen auf rund 9,4 Milliarden. Die einmaligen Ausgaben haben bei uns die Höhe von 1150 Millionen erreicht, in Frankreich sind sie zehnmal so hoch. Unsere Zinsen für Militäranleihen erfordern 40 Millionen Mark, die französischen Zinsenlast beträgt fast 700 Millionen Mark. Auf den Kopf unserer Bevölkerung fällt für Landesvertheiligung die Summe von 11 Mark, auf den Kopf der französischen Bevölkerung die Summe von 32 1/2 M. jährlich. Alles das ist richtig. Ebenso richtig ist aber auch, daß Frankreich zu diesen enormen Ausgaben gezwungen war, weil nach dem Kriege 1870/71 keine Armee mehr vorhanden war und eine ganz neue Landesvertheiligung organisiert werden mußte, daß wir dagegen nach dem Kriege mit vollständig schlagfertiger Armee dastanden und obendrein noch 5 Milliarden Kriegskosten-Erschädigung erhielten. Wir brauchten uns also bei Weitem nicht in dem Maße anzustrengen wie Frankreich. Außerdem muß aber auch bedacht werden, daß Frankreich ein viel reicheres Land ist als Deutschland und jene Schuldenlast leichter erträgt als Deutschland eine weit kleinere Last. In solchen Verhältnissen müssen eben alle Einzelheiten verglichen werden; eine schablonenhafte Zusammenstellung ist nutzlos.

Major Reim sucht in seiner im gestrigen Abendblatt schon erwähnten Broschüre für die Militärvorlage auch das Bedenken zurückzuweisen, daß es schwierig erscheine, auf einmal eine so große Zahl von Offizieren und Unteroffizieren zu beschaffen. Er schreibt: „Was die Ersteren angeht, so hat der Andrang junger Leute zur Offizierslaufbahn in den letzten Jahren ungemein zugenommen. Schon Ende dieses Jahres werden nennenswerthe Lücken in der Armee nicht mehr vorhanden sein und es ist sicherer Anhalt dafür gegeben, daß in spätestens 2 bis 3 Jahren auch die neuen geforderten Offiziersstellen (2138) besetzt sind.“ Weshalb giebt Major Reim seine Zahlen? Wir haben neulich erst daran erinnert, daß nach der Angabe des Majors Gäde in der Budgetkommission am 1. Nov. 1891 bei den norddeutschen Kontingenten allein ein Manquement an Lieutenants von 1153 vorhanden war. Im Jahre 1890/91 betrug der Zugang 354; der Zugang in der Zeit vom 1. November 1891 bis Ende 1892 müßte sich also mehr als verdreifacht haben, was wir bis zum Beweise des Gegentheils bezweifeln. Herr Reim scheint auch selbst seiner Sache nicht ganz sicher zu sein. Denn er fährt fort: „Wenn es aber irgend ein Offiziercorps giebt, das befähigt und gewillt ist, eine große Aufgabe erfolgreich zu lösen, so ist es — ohne deshalb in Ruhmredigkeit zu verfallen — das deutsche und deshalb ist es „kein Sprung ins Dunkle“, wenn die Militärvorlage von der Voraussetzung ausgeht, daß unser Offiziercorps in seinem unübertroffenen Pflichtgefühl auch dieser Schwierigkeiten vollkommen Herr zu werden im Stande ist.“ — Was heißt das? Kann das Pflichterfülle und beste Offiziercorps vorhandene Lücken in seinen Beständen ausfüllen? Nein, Herr Major, mit solchen Phrasen diskutiert man nicht. — Und die Unteroffiziere. „Die Unteroffizierfrage“, schreibt Herr Reim, „ist, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, von der Geldfrage nicht zu trennen. Ein Handgeld soll gewährt werden und da auch der Unteroffiziermangel in dem letzten Jahre sich vermindert hat, so ist die Annahme durchaus gerechtfertigt, auch genügenden Unteroffizierersatz zu erhalten, zumal durch die vierten Bataillone ein allgemeines umfangreiches Vorrücken der Unteroffizierschergen erfolgt.“ Auch hier fehlen die Zahlen. Nach der Vorlage sind für den 1. Oktober 1893 nicht weniger als 11 857 Unteroffiziere, d. h. 16 1/2 Prozent erforderlich. Nach der Mittheilung des Majors Gäde in der Budgetkommission betrug Ende 1891 das Manquement an Unteroffizieren 6,1 Prozent. Vom November 1890 bis dahin 1891 war die Manquementsziffer um 1,8 Prozent gesunken, da in der Zeit 234 Mann mehr kapitulirt hatten. Die Hoffnung auf genügenden Ersatz in absehbarer Zeit steht also auf sehr schwachen Füßen.

Der „Pharmazeut“, das Organ der konditionirenden Apotheker, bringt in seiner neuesten Nummer nachstehenden Artikel.

Reichenbach i. B. Wie viel über die Unmöglichkeit einer Sonntagsruhe in unserem Stande geschrieben worden ist, wissen unsere Leser, obwohl wir stets die Ansicht aufrecht hielten, daß es sich hierbei, wie bei vielen anderen Gelegenheiten allein um den guten Willen handelt. Man will eben nicht, das ist stets der Hemmschuh gewesen; auch bei dieser Frage überwiegt das Selbstinteresse das Standesinteresse. Den Beweis, was sich mit gutem Willen auch auf dem viel umstrittenen Felde der Sonntagsruhe erreichen läßt, zeigt folgende Anzeige in den „Reichenbacher Nachrichten“:

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß sie, mit Zustimmung der vorgesetzten Behörde, ihre Ge-

schäfte des Sonntags von Nachmittags 4 Uhr an schließen. Medicamente für dringende Fälle sind jederzeit unter Benutzung der Nachtlöcher zu erlangen. G. Gule, Unter-Apotheker zu Reichenbach. J. Gans, Schloß-Apotheker zu Mülau, E. Putzke, Adler-Apotheker, C. Schnabel, Alte Stadt-Apotheker, Reichenbach i. B.

Für das energische Vorgehen sprechen wir obigen Herren unseren herzlichsten Dank und Anerkennung aus. Die Gesamtheit der deutschen Pharmazeuten wird um so mehr eins sein mit uns in diesem Dank, als das Beispiel hoffentlich dazu dienen wird, der Frage der Sonntagsruhe in unserem Berufe eine andere Wendung zu geben, als bisher, und wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, in der die Sonntagsruhe in allen Apotheken zur Einführung gelangt.

Der Versuch im sächsischen Voigtlande, auch den Apothekern etwas von der Wohlthat der Sonntagsruhe, die für alle anderen Stände mehr oder weniger gesichert ist oder erstrebt wird, zukommen zu lassen, ist um so bemerkenswerther, als man bisher annahm, daß dies sich nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang bringen lasse. In der Schweiz besteht in Orten, wo sich mehrere Apotheken befinden, schon seit längerer Zeit die Einrichtung, daß an Sonntagen abwechselnd immer nur eine von ihnen geöffnet bleibt.

Ueber die Wohnungsverhältnisse der Postunterbeamten werden dem „Vorwärts“ zufolge seit einigen Tagen amtliche Erhebungen angestellt. Das sozialdemokratische Organ bringt diese Mittheilungen in Zusammenhang mit der von ihm angeregten Frage des Wohnungsgeld-Zuschusses.

Dr. Ströy übernahm am Donnerstag wieder den Vorsitz in der Berliner Stadtverordnetenversammlung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er betonte, er beklage die Mißverständnisse, die zu Haber und Zwiethracht geführt hätten, umso mehr, als die Mißverständnisse unterliegenden Meinungen seinerseits Veranlassung dazu gegeben haben. Er habe wissenschaftlich niemals gegen die Gesetze der Selbstverwaltung verstoßen, noch würde er der Stadt irgend etwas vergeben. Er bitte alle Gruppen der Versammlung, ihn bei der Führung der Geschäfte zu unterstützen. Die Ansprache wurde mit Beifall und Zischen begleitet.

Die Landtagswahl für den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg ist auf Montag, den 21. Nov. festgesetzt worden.

Böhm, 2. Nov. Der Geheimere Kommerzienrath Baare in Böhmen hat bekanntlich in der Generalversammlung des Böhmer Vereins am Sonnabend auf eine Anfrage erklärt, er beabsichtige nicht, von der Leitung des Werkes zurückzutreten, so lange seine Kräfte es gestatten, werde er sie dem Böhmer Verein zur Verfügung stellen. „Ich lehne diesen Gerüchten das allerbestimmteste Dementi entgegen. Wenn die Herren mich wollen, ich verlasse Sie nicht.“ Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ueber die von Herrn Baare eingeleiteten und zu so kläglichem Ende geführten italienischen Geschäfte ging Herr Baare in seinem Geschäftsbericht, wie man sich denken kann, möglichst schnell hinweg. Er wurde dann, obgleich er Generaldirektor, also Beamter der Gesellschaft ist, wieder zum Mitgliede des Verwaltungsraths gewählt. Seinem mündlich erstatteten Berichte entnehmen wir noch die Mittheilung, daß die Arbeiterzahl des Böhmer Vereins gegenwärtig ungefähr 7500 beträgt, während sie im letzten Geschäftsjahre durchschnittlich 8319 betrug. Es sind also auf den Werken des Böhmer Vereins jetzt etwa 800 Arbeiter weniger beschäftigt, als noch vor wenigen Monaten. Herr Baare bemerkte, daß Kündigungen „nur in geringem Umfange“ stattgefunden hätten; es hätte genügt, für freiwillig Abgehende keinen Ersatz mehr anzunehmen.

München, 2. Nov. Wie unsympathisch die Militärvorlage dem Volke ist, zeigt ein Vorgang am Sonntag dahier. Im katholischen Volksverein St. Anna dahier kam nämlich, wie man der „Germania“ schreibt, die Vorlage zur Sprache. Sie wurde dort allgemein verurtheilt und zugleich das Verlangen gestellt, daß die Zentrumspartei in München die Initiative zu einer großen Versammlung ergreife, um den Abgeordneten den Willen der Wähler kundzugeben. (Die Abgeordneten anderer Parteien kennen längst den Willen ihrer Wähler. — Red.) Es sei dies angesichts der drohenden enormen Belastung absolut nothwendig. Wie man hört, werden sich auch andere katholische Vereine diesem Wunsche in deutlicher Form anschließen.

Rußland und Polen.

* Die „Now. Wr.“ macht darauf aufmerksam, daß die „Slawische Wohltätigkeits-Gesellschaft“ im Mai der nächsten Jahres ihr 25jähriges Jubiläum feiert. — In dem genannten Gesellschaft ist bekanntlich die Leitung der sogenannten Panславisten-Partei konzentriert. Hoffentlich giebt diese Feier dazu Anlaß, daß die Gesellschaft und das Wesen dieser außerordentlich einflussreichen und höchst rührigen politischen Partei, die der „slawischen Frage“ ein ganz neues Antlitz gegeben hat, nicht nur aus dem Lager der Partei selbst, sondern auch von sachkundiger, außerhalb der Partei stehender Seite eine gründliche Beleuchtung erfährt. Im Allgemeinen darf wohl behauptet werden, daß man der Thätigkeit dieser prinzipiell deutschen in den nationalen Partei, die bereits seit langen Jahren zur unverblühtesten

Aggression übergegangen, in Westeuropa, dessen Kulturformen sie bekämpft, und speziell in Deutschland, eine allzu geringe Aufmerksamkeit zuwendet.

Wiga, 1. Nov. [Orig.-Ber. der „Pos.“] Das Libau'sche Börsenkomitee hat kürzlich energische Maßregeln aufgestellt, um den russischen Getreidehändlern, von welchen Libau sein Exportgetreide bezieht, zu ihren Verfälschungen entgegenzutreten. In letzterer Zeit haben die Libauer Getreidefirmen in dem zusammengezogenen russischen Getreide eine Zumischung nicht nur von Schutt und Sand, sondern auch von — Ziegelsteinen gefunden. Auch von den baltischen Produzenten ist in Nachahmung der Russen verfälschtes Getreide auf den Markt gebracht worden, aber dies ist noch in beschränkten Grenzen geblieben. Libau wie auch andere baltischen Häfen haben gegenüber dem ganzen Rußland stets das reinste Korn ins Ausland geliefert, und es ist nur lobenswerth, daß man jetzt, wo Rußland wegen seiner furchtbaren Verfälschungen im Auslande in Mißkredit gefallen ist, in Baltien um so mehr Vorsicht walten läßt. — Eine baltische Pflagestätte deutscher Bildung ist wieder dem Untergang geweiht worden. Es ist das Goldingensche Gymnasium (in Kurland). Weil die mit gewissen Rechten auf dieses Institut versehenen Deutschen, dessen Russifikation bis zu dem von der Obrigkeit gewünschten Grade nicht zuließen, wird es auf Verfügung des Ministers der Volksaufklärung Ende dieses Jahres geschlossen werden. Zum Ersatz will man ein völlig russisches Privatgymnasium ins Leben rufen. — In der Stadt Wessenberg (Estland) wird von einem ehemaligen Landgendarm — ein Deutschenheft-Blatt „Der Dörfler“ in esthnischer Sprache gegründet. Die Konzeption zu dem Unternehmen ist von der Oberprüfverwaltungs in Petersburg noch nicht eingetroffen, aber sie dürfte zweifellos erteilt werden.

Italien.

* Aus französischer Quelle kam dieser Tage die Nachricht, eine Anzahl von Kardinälen habe einen Kollektivprotest gegen die Politik des Papstes eingelegt. Diese Meldung wird der „Frei. Zeitung“ von angeblich berufener Seite in Rom dahin berichtet, daß seit längerer Zeit seitens angesehener Mitglieder des Kardinalkollegiums gegen die dreibundfeindliche Politik des Papstes remonstriert, vielfach auch eine längere Amtsführung Rampolla's unvereinbar mit den Interessen der Kirche erklärt worden sei. Ein gemeinsamer Schritt des Kollegiums habe jedoch nicht stattgefunden. Alle Proteste seien aussichtslos; eher könnte man annehmen, daß solche Proteste den Papst und Rampolla in der Fortführung der franzosenfeindlichen Politik bestärken. Der Papst bekämpfe den Dreibund, weil dieser Italien den Besitz Rom's garantierte und weil er nur von einer Niederlage Italiens die Wiederherstellung des alten Zustandes erwartete. Auf Rampolla allein sei die Verzögerung der Ernennung der Kardinäle zurückzuführen; er wolle dadurch ein dem Dreibund möglichst feindseliges Conclave zusammenbringen. Gegenwärtig weigere sich Rampolla, auch nur einen deutschen Kardinal zu ernennen. Rapp sei ihm antipathisch wegen seiner Haltung im Kulturkampf. Im Vatikan wüßte man überlegen, daß dieser Periode leidenschaftlichen Politikens eine Zeit ruhiger Verwaltung folgen müsse; deshalb seien die Bemühungen einzelner Kardinäle dahin gerichtet, wenn auch nicht einen dreibundfeindlichen, so doch einen unpolitischen Papst zu wählen, da Verdicte, zumal aus Deutschland und Oesterreich erkennen lassen, wie viel Mißstimmung die gegenwärtige Richtung in katholischen Kreisen erzeuge.

Frankreich.

* Paris, 1. Nov. Die ganze Presse beschäftigt sich mit dem Ende des Carmauxer Ausstandes. Clemenceau's Blatt, die „Justice“, jubelt: „In Carmaux triumphiert eine Partei“ und meint damit die radikale Linke. Die republikanischen Blätter, selbst so vorgezeichnete wie XIX. Siècle, Evénement und Matin, sind äußerst schwach leberisch. Der Matin sagt: „Clemenceau, dessen Rolle so erbärmlich, widerspruchsvoll und unwürdig war, konnte gestern den Ausständigen sagen, er habe einen Brief des Ministers Brette in der Tasche, der den Verurtheilten von Albi die Anstellung im Bergwerke oder in einer Regie ungsfabrik verbürge. Nach etwas Derartigem hört der Zugriff der Regierung auf; man muß die Anarchie für eröffnet erklären; es bleiben keine Gesetze, keine Gerichte, kein Schiedspruch und namentlich keine Regierung mehr. Wenn man das Ende des Ausstandes um diesen Preis erkaufte hat, so ist es zu theuer bezahlt. Der Kampf ist noch heftiger, als die Kampf- und widerstandsfähige Niederlage der Gesellschaft und der Regierung, als die hauchflehende Waffenstreckung.“ Das Evénement schreibt: „Wir wollen nicht gemein und feige zurückweichen und die französische Demokratie bis an den Graben drängen lassen, in den Clemenceau sie stützen möchte.“ Daß die reaktionäre Presse noch heftiger ist, braucht nicht erst ge-

Stadttheater.

Böfen, 4. November.

„Die Regimentstochter“ von Donizetti.

Das Schicksal dieser mehr nach französischem Muster vom Italiener Donizetti geschriebenen Oper ist zu ihren Gunsten entschieden, wenn für die Aufführung eine spielgewandte und gefangensfertige Marie und ein lustiger, und zugleich stramm soldatischer Sulpiz vorhanden sind, denn das übrige nimmt die heiter gefällige und melodios flüssige Musik auf sich. Darauf hin geprüft, konnte es der gestrigen Aufführung an Erfolg nicht fehlen. Denn Fräulein Giese zeigte bei ihrem Auftreten ein so frisches, resolutes Wesen, mit ebensoviel Anmuth gepaart und sang mit so großer Stimmfertigkeit, mit ebensoviel Innigkeit verbunden, daß das lebensfrische Bild eines echten Soldatenkindes verkörpert vor uns stand. Die alten, fast vergessenen Melodien des Mataplan, des Regimentesliedes und der anderen Gesänge gewannen durch die geschickte Behandlung und durch den glänzenden Vortrag des Fräulein Giese erneuerten Reiz, und es bedurfte nur weniger Szenen, um schnell in den Zauber des Lagerlebens verstrickt zu werden und sich von Neuem an diesem Werke zu vergnügen. Man hat schon oft gemeint, die Regimentstochter habe sich überlebt und passe für unsere Zeit nicht mehr. Das trifft nicht zu. Die gestrige Aufführung hat es wieder erwiesen, wenn nur die Zuhörer in dem Wust der Reizzeit nicht alles Gefühl für einfache und empfindsame

Melodik eingebüßt haben, wenn nur eine lebensfrische und fangeslustige Darstellerin der Titelrolle gewonnen ist, die deshalb noch lange nicht eine Pauline Luca oder Désirée Artot, und wie die virtuoson Vertreterinnen dieser Favoritrolle geheißen haben, zu sein braucht, daß dann Donizetti's Werk noch heut recht wirkungsvolle Lebenskraft besitzt, um sein Publikum zu erfreuen und zu belustigen. Fräulein Giese trat gestern mit einer großen Rehlfertigkeit und Sicherheit hervor, wir erinnern nur an die Einlage des Walzers „Parla“ von Arditi, worin auch schwierigeres Passagenwerk leicht und mühelos zum Vortrag kam, und bewahrte ihren heiter fröhlichen Sinn selbst da, wo der Konflikt des Lebens ihren Jugendtraum zu zerstören droht, ohne dabei einer nervösen Sentimentalität zu verfallen, so daß Jeder, der an dem heiteren Spiel der in einfachen Verhältnissen sich bewegenden älteren komischen Oper Gefallen finden kann, an der gestrigen Aufführung seine volle Freude empfunden haben wird. Der Eindruck wurde dadurch noch verstärkt, daß Herr Eilers in der Darstellung des Sulpiz ebenso glücklich war. Mit einem deutlichen Zuge von barschem, soldatischem Wesen verband er ausreichende Gutherzigkeit und Freundlichkeit, daß es leicht zu begreifen war, daß ihm nach seiner Verabschiedung ein Ehrenposten im Hause der Marchesa eingeräumt werden konnte. Auch musikalisch traf Herr Eilers den dieser Charakteristik entsprechenden halb derben, halb milden Ton und stand darin tüchtig seinen Mann. Auch von ihm hörten wir eine Einlage, ein Lied „Die Schlacht sie braut“, von Albert Eilers, dem Vater unseres Sängers.

einem in Theaterkreisen wohlbekannten Sänger am Hoftheater in Darmstadt. Wir sind eigentlich den Operneinlagen sonst abgeneigt, weil durch sie die Einheit des Stils meist aufgehoben wird, und wir erkennen darin stets eine gewisse Kränkung des Komponisten, als sollte seinem Werke durch Nachhilfe mit fremden Federn Vorschub geleistet werden. Das gestern eingelegte Lied paßte sich aber in Stimmung und Empfindung mit seiner erwärmenden Melodik so eng und ungezwungen dem ganzen Charakter der Oper an, daß wir für diese interessante Bekanntschaft dem Sänger nur dankbar sein können. Auch das Publikum nahm das Lied wohlwollend auf. Die Rolle des Liebhabers Tonio gehört eigentlich zu dem sogenannten Alfojorepertoire, in welches Rollen mit etwas verschwommenem, wenig auf die Handlung einwirkenden Charakter gezählt zu werden pflegen. Herrn Hoser gelang es aber gestern, durch lebhaftes Spiel und durch frischen und empfindungsvollen Gesang seinem Tonio Leben einzuhauchen. Selten haben wir am Tonio rechte Freude haben können; gestern ist uns derselbe lieb und werth gewesen. Von den übrigen Darstellern sind noch mit besonderer Anerkennung Fräulein Gerlach (Marchesa) und Herr Bollmann (Haus-Hofmeister) zu nennen, die durch ihre Mitwirkung die einzelnen Szenen geschickt ausstaffirt und mit gesunder Komik gewürzt haben.

W. B.

sagt zu werden. — Baudin, Ferroul und Duc-Quercy sind über das Fehlschlagen ihrer Taktik, die eine Niederlage der Radikalen anstreben und ihren Triumph herbeiführen, sehr betrübt. Von dieser Seite ist ein näher Nebeneinander zu erwarten.

Großbritannien und Irland.

* Nach einer Londoner Meldung hat, wie Gladstone (aus Gesundheitsrücksichten), so auch Lord Rosebery die Einladung zum Lord Mayor-Bankett in der Guildhall am 9. d. M. abgelehnt, und zwar unter der Angabe, frühere Verpflichtungen eingegangen zu sein. Wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, ist Gladstones Ablehnung augenscheinlich erfolgt, weil er in der chaotischen City ein ungern gesehener Gast ist und weil er zugleich der Versuchung entgeht, politische Eröffnungen zu machen, die ihm später Verlegenheit bereiten könnten. Unter den Unionisten herrscht große Enttäuschung.

* Lord Randolph Churchill veröffentlicht im „Daily Graphic“ ein Schreiben, in welchem er die Räumung Ugandas fordert. Churchill war, wie hierzu die „Frankf. Ztg.“ aus London meldet, voriges Jahr in Afrika, und er führt auf Grund seiner auf dieser Reise gewonnenen Anschauungen aus, Uganda habe keine mineralischen Schätze und wenig andere, jedenfalls schwer zu verwertende Produkte. Das Klima sei für die Europäer ungeeignet. Dazu kämen innere Unruhen, Sklavenjagden und dergl. Alles erwogen, sei es nicht der Mühe werth, das Land zu behalten. Churchill vergleicht damit das Maßbana-Land, das in jeder Weise für die Einwanderung viel günstiger sei. Uebriens werde er, wenn das Cabinet die Unterstützung der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft beschließe, keine Einwendungen erheben.

Militärisches.

Berlin, 2. Nov. Der Pensionsstand zu Lasten des Reichs-Invalidenfonds in Folge der Kriege vor 1870 nimmt naturgemäß alljährlich erheblich ab. Gegenwärtig erhalten noch Pensionen oder Unterstützungen in Preußen und den Staaten, deren Kontingente unter preussischer Verwaltung stehen, 1 General, 6 Generalleutnants, 18 Generalmajors, 37 Obersten, 36 Oberstleutnants, 100 Majors, 107 Hauptleute und Rittmeister, 125 Premier- und Sekondeleutnants, 5 General- und Oberstabsärzte, 24 Stabs- und Assistenzärzte, 77 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister, 601 Sergeanten und Unteroffiziere, 6545 Gefreite, Gemeine und Spilleute; in Sachsen 1 Generalmajor, 1 Oberst, 2 Oberstleutnants, 2 Majors, 1 Arzt, 17 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister, 25 Sergeanten und Unteroffiziere, 49 Gefreite, Gemeine und Spilleute; in Württemberg, wo die Pensionäre höherer Chargen bereits ausgestorben sind, 3 Feldwebel, Wachtmeister und Oberfeuerwerker, 32 Sergeanten und Unteroffiziere und 86 Gefreite und Gemeine. Dazu kommen noch von der Marine in Betracht 2 Unteroffiziere und 4 Gemeine. — Von der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee gehören noch Pensionen 1 Oberst, 1 Major, 17 Hauptleute und Rittmeister, 113 Leutnants, 19 Aerzte, 12 Feldwebel, Oberfeuerwerker und Wachtmeister, 116 Sergeanten und Unteroffiziere und 732 Gefreite, Gemeine und Spilleute.

Polnisches.

Posen, 4. November.

* **Großpolnische Agitation im deutschen Westen.** Die „Köln. Ztg.“ führt lebhafteste Klage über die großpolnische Agitation im deutschen Westen. Die polnischen Vereine haben sich dem genannten Blatte zufolge seit 1890 in Rheinland und Westfalen erheblich vermehrt; sie sind unter dem Patronat eines Kaplans zu Wesum, von dem sie Weisungen empfangen haben, vereinigt und haben den „Warus Polski“, der in fester Abhängigkeit von diesem Geistlichen steht, als gemeinschaftliches Vereinsorgan. Diese Verhältnisse beruhen auf Vereinsbeschlüssen. „Warus Polski“ unterscheidet stets zwischen „Vaterland“, „polnische Erde“ und „Fremde“ und versteht unter Vaterland die Bundesheile des ehemaligen Königreichs Polen, unter „Fremde“ das übrige Preußen und Deutschland. Er weist die Polen darauf hin, daß sie sich nicht in Westpreußen, Majoren, Oberstleutnants, Posener oder Ermländer unterscheiden sollen; diese Namen hätten die Theile von Polen erst nach der Teilung erhalten, früher habe man kein Großherzogthum Polen oder, wie es jetzt irrtümlich heiße, Provinz Polen, gekannt. Die starke Betonung „unser Vaterland“ im Sinne des früheren Königreichs „Polen“ findet sich zu wiederholten Malen, wie auch die Hordruse auf „unser Vaterland“ in diesem Sinne in Versammlungen besonders hervorgehoben werden.

d. Im polnischen Privat-Sprachunterricht wurden in Wronow bei Stenschen, wo dieser Unterricht auf Kosten des Patrons der Schule, des Grafen Potocki-Bendewo eingeführt worden ist, die Schulkinder am vorigen Sonnabend geprüft; es waren im Ganzen ca. 120 Kinder anwesend. Der Propst Krakowski aus Modrze hielt eine Ansprache an die Kinder, in welcher er auf die Bedeutung der Muttersprache hinwies; an die Kinder wurden von der anwesenden Gräfin Potocka Geschenke verteilt.

d. Dem Erzbischof v. Stalowski wurde gestern von einer aus 4 Mitgliedern bestehenden Deputation des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften das Diplom eines Ehrenmitgliedes überreicht. — Der Erzbischof hat an Stelle des Geistlichen Zychlinski, welchen er zum Subregens des Geistlichen-Seminars in Gnesen ernannt hat, den Geistlichen Sirjakowski als seinen Hauskaplan berufen.

d. Am Allerheiligen-Tage (1. November) sollen, wie in einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ mitgeteilt wird, nach einem vor einigen Jahren erlassenen Ministerial-Reskripte die katholischen Lehrer und Schüler bis 10 Uhr Vormittags vom Unterricht befreit sein. Wie nun in jener Korrespondenz angegeben wird, ist in der hiesigen Mädchen-Mittelschule weder in diesem noch in dem vergangenen Jahre gemäß dem angegebenen Ministerialreskripte verfahren worden. Wie in der Korrespondenz selbst mitgeteilt wird, hat keiner der 5 katholischen Lehrer an der Anstalt die Befreiung vom Schuldienste für die beiden Stunden von 8–10 Uhr Vormittags nachgesucht.

d. Am Allerheiligen-Tage Vormittags standen, wie der „Kurier Pozn.“ mitteilt, gegenüber der Haupt-Eingangstür zu der katholischen Bernhardinerkirche 4 Magistratswagen mit Kies. Das genannte Blatt macht nun dem Magistrat der Stadt Posen einen Vorwurf daraus, daß derselbe in dieser Weise die katholischen Feiertage gering schätze, trotzdem in Posen ca. 40 000 Katholiken wohnen, und unter den vom Magistrat beschäftigten Arbeitern sich doch unzweifelhaft auch Katholiken befinden, denen auf diese Weise die Ausübung der religiösen Pflichten erschwert werde. Man sieht nicht recht ein, was die 4 Kiesfuhrer mit dem Gottesdienste für die katholischen Gymnasialisten, welcher um die angegebene Zeit begann, zu thun haben sollen; es wird ja auch vom „Kurier“ gar nicht behauptet, daß der Gottesdienst durch die Kiesfuhrer irgendwie gestört worden ist.

d. Zur Schulpflicht. Vom „Drendownit“ wird ein Schreiben der hiesigen Schul-Deputation in Kulm an einen dort wohnhaften Einwohner, Namens Somerfeld, mitgeteilt; in demselben wird darauf hingewiesen, daß der Genannte seine Tochter bei der Simultan-Mädchenschule habe und dieselbe durch den Seminarlehrer a. D. Berbe privatim unterrichten lasse. Da letzterer aber zur Ertheilung von Privatunterricht an schulpflichtige Kinder keine

Erlaubnis besitze, so werde Herr Somerfeld angewiesen, seine Tochter sofort wieder der städtischen Mittelschule zuzuführen, widrigenfalls er seine Bestrafung wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis und unter Umständen auch die zwangsweise Zuführung seiner Tochter zur Schule zu gewärtigen habe. Aus den weiteren Mittheilungen des „Drendownit“ ist zu ersehen, daß sowohl Herr Somerfeld, wie Herr Berbe Polen sind, und daß der Erstere seine Tochter aus der Schule genommen hat, damit sie bei Herrn Berbe polnischen Unterricht erhalte.

d. Von den drei Provinzial-Taubstummenanstalten in der Provinz werden die in Bromberg und Schneidemühl von Kindern aus deutschen Familien, die in Posen von Kindern aus polnischen Familien besucht. In der Anstalt zu Posen wird auch die deutsche Sprache als Unterrichts-Gegenstand gelehrt, vorzugsweise aber die polnische Sprache, als Muttersprache der Kinder, gepflegt. Wie nun der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, sind in der hiesigen Anstalt bereits zwei deutsche Lehrer angestellt worden, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind. In einer Korrespondenz des „Dziennik Pozn.“ wird gegen diese Neuerung Front gemacht, und darauf hingewiesen, daß bisher an der Anstalt nur Lehrer angestellt worden seien, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig seien. Es wird nun in dem genannten Blatte der Wunsch ausgesprochen, es möchte auf dem nächsten Provinzial-Landtage an den Landesdirektor Grafen Posadowsky eine Interpellation des Inhalts gerichtet werden: 1) welchen Zweck die Anstellung von Lehrern an der hiesigen Taubstummenanstalt habe, welche nicht polnisch sprechen; 2) aus welchem Grunde von dem bisherigen Grundsatze, Stellen an der hiesigen Anstalt ausschließlich mit Lehrern aus dem Großherzogthum zu besetzen, abgegangen werde.

lokales.

Posen, 4. November.

* Wir haben bereits vor längerer Zeit an dieser Stelle angeregt, daß es an Sonn- und Feiertagen den Briefträgern gestattet werden möge, Eilbriefsendungen in den vor der Thür der Geschäftslokaltäten angebrachten Briefkästen niederzulegen, da sich speziell wegen der Schließung der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen mancherlei Uebelstände ergeben. Nunmehr soll es nach einer Verfügung des Reichspostamtes zur Beschleunigung des Bestellgeschäfts den Eilboten künftig gestattet sein, gewöhnliche frankierte Eilbriefsendungen in den Hausbriefkasten oder Briefeinkwurf des Empfängers zu legen, sofern die Sendung an den Empfänger oder an eine andere zur Empfangnahme berechnigte Person nicht ausgehändigt werden kann. Der Eilbote hat in jedem Falle zunächst die persönliche Ablieferung zu versuchen und den Hausbriefkasten erst dann zu benutzen, wenn letztere nicht ausführbar ist. Ausgeschlossen von der Niederlegung in den Hausbriefkasten bleiben Eilbriefsendungen mit dem Vermerk „Eigenthändig.“

b. Geflügel- und Vogel-Ausstellung. Morgen (Sonntag) wird die Eröffnung der ersten Verbandsausstellung des Ornithologischen Vereins stattfinden. Wir wollen mit einer detaillierten Beschreibung (die wir uns vorbehalten) nicht vorgehen, können aber heute schon so viel verrathen, daß die Ausstellung sich in hohem Grade reichhaltig und interessant gestalten wird, und daß nicht allein der kundige Landwirth und Züchter, sondern auch jeder Late dort Gelegenheit zu interessanten Studien finden dürfte. Die Ausstellung gewährt mehr als die umständlichsten Berichte und Brochüren ein treffendes Bild von dem gegenwärtigen, zielbewußten Wollen, das der Verein unter der umsichtigen Leitung des Herrn Kaufmann und Generalagenten Schulz besonders zur Hebung der Geflügelzucht in unserer Provinz entfaltet hat. Besonders zahlreich sind die verschiedenen Hühnerrassen, zum Theil in wahren Prachtexemplaren vertreten, theilweise werden auch ganz neue Stämme, die erst seit Kurzem in unsere Zucht eingeführt zur Ausstellung gelangen, nicht minder glänzend ist die Abtheilung für Tauben ausgefallen, und die der Singvögel schließt sich würdig den beiden andern an. Die Betheiligung an der Ausstellung war eine so über die Erwartung rege, daß das rührige Komitee alle Mühe hatte, die Sendungen in den für die Ausstellung bestimmten, geschmackvoll ausgestatteten Räumen (im alten Generalkommando) vollständig unterzubringen. Der Besuch der Ausstellung kann also allen Kreisen aufs Wärmste empfohlen werden, um so mehr als der Besucher hier auch Gelegenheit hat, neben der eigenen Unterhaltung und Belehrung auch das weitere Gedeihen einer guten und gemeinnützigen Sache mit zu unterstützen.

p. Die Berliner Bahnpost ist heute Nachmittag ausgeblieben, obgleich der 2 Uhr 37 Minuten hier eintreffende Zug pünktlich ankam. So weit sich sicher zu erfahren war, handelt es sich um ein Ausbleiben des Postwagens bei einer Vorortstation von Berlin. Die Post kam denn auch hier in einem Waggon IV. Klasse an. In der Stadt waren verschiedene Gerüchte über ein größeres Eisenbahnunglück verbreitet, die natürlich völlig unbegründet sind.

* Stadttheater. Als nächste Nachmittagsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen gelangt am Sonntag „Eraf Essex“ Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube, zur Aufführung. Damit die Vorstellung pünktlich um 6 Uhr beendet sein kann, ist der Anfang auf 3 Uhr angesetzt. Die Preise sind wie bisher: Parquet 1,20 M., II. Rang 80 Pf., III. Rang 50, 30 und 20 Pf. Für Abend geht zum dritten und letzten Male „Alba“, große Oper in 4 Akten von G. Verdi, in Szene. Als Montagsvorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen gelangt die komische Oper von M. Vorling „Bar und Zimmermann“ zur Aufführung.

p. Fäkalengrube beim Kernwerk. Die vom städtischen Bauamt beabsichtigte abermalige Unternehmung der Fäkalengrube beim Kernwerk wird erst in der nächsten Woche stattfinden. Der Riß in der Seitenmauer ist so gut als möglich verschmiert worden, und man will nun erst abwarten, ob sich weitere Schäden ergeben werden.

* Nach dem Bericht über die Verwaltung der Rothenburger Vereins-Sterbefasse zu Görlitz während der letzten drei Geschäftsjahre 1889/92 ist zunächst hervorzuheben die Einführung der Original-Beitragsquittungen und des damit verbundenen Abrechnungsverfahrens mit den Einnehmern. Diese Maßregel bietet nicht nur die für eine so ausgedehnte Verwaltung unbedingt erforderliche Kontrolle bezüglich der Geschäftsführung der Einnnehmer, sondern sie schützt auch die Versicherten vor der Gefahr des unversicherten Erlöschens ihrer Versicherungen. Die Verwaltung ist ferner bestrebt gewesen, an Orten, wo die Rasse nicht vertreten ist, neue zuverlässige und intelligente Mitglieder als Einnnehmer anzustellen. Am 1. April 1889 gehörten der Rasse als Mitglieder an: 134 887 Personen mit einer Versicherungssumme

von 40 711 150 M. 1889/90 traten hinzu 22 990 Personen mit 6 650 300 M. und 74 525 M. Nachversicherungen. 1890/91 neu aufgenommenen 9823 Personen mit 2 499 200 M. — Nachversicherungen 29 175 M., erneute Versicherungen 239 Personen mit 70 175 M. 1891/92 neu 13 173 mit 3 419 400 M. — Nachversicherungen 39 850 M. Erneuerte Versicherungen 392 Personen mit 118 700 M. — so daß überhaupt versichert waren 181 504 Personen mit 53 612 475 M. Versicherungssumme. Hiervon schieden jedoch aus während der drei Jahre durch Tod 6286 Personen mit 1 925 175 M. Versicherungssumme, durch Rückkauf und Ermäßigung der Versicherungssumme 752 Personen mit 278 175 M. Versicherungssumme, durch Aufhebung wegen statutenwidriger Aufnahme 986 Personen mit 343 475 M. Versicherungssumme, — in Folge Verfalls durch Nichtzahlung der Beiträge 25 936 Personen mit 7 122 625 M. Versicherungssumme; — so daß am 31. März 1892 versichert waren: 147 544 Personen mit 43 943 025 Mark Versicherungssumme. Es hat sonach in den letzten drei Jahren eine Zunahme stattgefunden von 12 651 Personen mit 3 231 875 Mark Versicherungssumme. Für die durch Tod erfolgte Versicherungssumme von 1 925 175 M. wurden unter Berücksichtigung zur Karenzzeit gezahlt bzw. in Reserve gestellt zusammen 1 574 304 M. — Die hohe Zahl der infolge unterlassener Beitragszahlung erfolgten Versicherungen beruht hauptsächlich darauf, daß in derselben über 11 000 bereits vor dem 1. April 1879 erfolgte, aber in den Stammbüchern noch nicht gelöschte Versicherungen inbegriffen sind. Ferner haben die ungünstigen Erwerbs- und Thenerungsverhältnisse der letzten Jahre, sowie die durch die Einführung der Invaliditäts- und Altersversicherung hauptsächlich den unbemittelten Klassen auferlegten Lasten, welche vielfach die Ausgaben für eine Sterbefassenversicherung nur noch schwer ermöglichen ließen, wesentlich zur Aufgabe einer großen Zahl Versicherungen beigetragen. An Dividenden wurden im Jahre 1891 an diejenigen Versicherten, deren Versicherungen am 1. April 1891 bereits drei Jahre in Kraft bestanden, 10 Prozent von der Summe der letzten drei Jahresprämien mit 200 921,21 M. gezahlt. Der Reingewinn in den letzten drei Jahren betrug abzüglich der Verluste 961 385,41 M. — Die Einnahmen betrugen im Rechnungsjahre 1889/90: 1 438 984 M. — 1890/91: 1 603 446 M. und 1891/92: 1 651 208 M. — die Ausgaben in den letzten Jahren: 385 429 M. — Der Bericht bemerkt noch, daß sämtliche außerhalb Preußens aufgenommenen Mitglieder sich mit der Auflösung der Versicherungsverträge einverstanden erklärt haben und es sind in dieser Beziehung an Prämienreserven zurückgezahlt worden 38 300 M.

* Schwurgericht. Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am 24. November.

* Verlegte Jahrmärkte. In dem heute unter dieser Spitzmarke gebrachten Artikel ist durch ein bedauerliches Versehen die Ortsbezeichnung weggelassen, so daß der Irrthum erregt werden konnte, als bezügen sich die Jahrmärkte-Verlegungen auf Posen. Dies ist nicht der Fall; es handelt sich um die in Gzempin stattfindenden Märkte.

* Schiffsverkehr. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ traf gestern mit sieben beladenen Schiffen im Schlepphau hier ein, und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Von den Fahrzeugen waren vier aus Hamburg, eins aus Spandau und zwei aus Küstrin. Später brachten die Dampfer „Vorussia“ und „Johann“ noch weitere fünf Rähne, die zum größten Theil am Verdyghower Damm anlegten. Die Besatzungen wurden sofort nach ihrer Ankunft von Herrn Dr. med. Lange auf ihren Gesundheitszustand untersucht, doch wurden bei keiner Person choleraverdächtige Symptome festgestellt.

p. Verkehrsstörung. An einem mit Mehlfäcken schwer beladenen Rollwagen brach gestern Abend an der Ecke der Wronfer- und Krämerstraße der sogenannte Spannagel. Der Wagen fiel in Folge dessen auseinander und die Sacke zum größten Theil auf die Straße, so daß der Verkehr dort auf fast eine Stunde vollständig gesperrt war. Es mußte ein anderer Wagen geholt und die Sacke umgeladen werden.

p. Auf der Straße gestorben. Als gestern Mittag eine Kutcher-Frau ihrem Manne das Essen nachbringen wollte, fiel dieselbe plötzlich zur Erde und war sofort eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Man brachte die Todte vorläufig nach dem städtischen Krankenhaus.

p. Warnung. Von der auch in unserem heutigen Morgenblatt erwähnten Schwinlerin wird nicht ohne Grund befürchtet, daß sie noch in mehreren Geschäften ihre Schwindelen fortsetzen wird. Seitens der Polizeibehörde wird daher ihr Signalement mitgeteilt. Sie ist mittelgroß, trägt einen graublauen Sommermantel und kleinen punktierten Schleier. Ihre Sprache ist deutsch; sie nannte sich Frau Reimann und wohnt in der Viktoriastraße wohnen. Ihr Alter wird auf dreißig Jahre geschätzt.

p. Aus der St. Martinstraße. Lebhafteste Klagen werden allgemein über das äußerst schlechte Pflaster der St. Martinstraße laut. Erst gestern brach an einer Droschke, die in den grabenartigen Rinne gerathen war, das Hinterrad. Es ist bedauerlich, daß die schon so lange beschlossene Neupflasterung von den städtischen Behörden immer wieder verschoben wird.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 4. Nov. Mittags fand die feierliche Beisetzung der Leiche der Königin Olga statt. Im Leichenzuge schritt der Kaiser neben dem König von Württemberg. Der Oberhofprediger Schmid hob in seiner Trauerrede die hohen Tugenden der Verewigten, insbesondere deren Wohlthätigkeit hervor. Nach der Leichenfeier stiegen der König und die Anverwandten in die Gruft hinab.

Berlin, 4. Nov. [Priv.-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Dem Abgeordnetenhaus wird nach der „Nat.-Ztg.“ mit den Steuergesetzentwürfen ein Gesetzentwurf zugehen, wonach der Betrag von vier Millionen, welcher den jährlichen Zinsen des thesaurirten Ueberschusses der neuen Einkommensteuer bis 1894/95 entspricht, für die Förderung des Volksschulwesens verwandt werden soll.

Das „Justizministerialblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Landgerichtsraths Manns in Gnesen zum Landgerichtsdirektor in Bromberg.

Der Papst ist nach der „Köln. Ztg.“ ernstlich erkrankt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine neue Generalkarte von Afrika, bearbeitet von A. Herrich, ist im Verlag von Carl Flemming in Glogau erschienen. Nach den neuesten Quellen gezeichnet, im Maßstab von 1:14 500 000 in vielfarbigem, sauberem Druck ausgeführt, giebt sie ein ebenso klares wie anschauliches Bild des schwarzen Erdtheils und läßt dessen Bodengegestaltung wirksam in brauner Schattierung hervortreten. Zur Orientirung über Afrika dürfte es kaum ein besseres und billigeres Hilfsmittel geben, als diese neue Generalkarte, die für 1 Mark durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung:

Amanda Latz,
Benno Sauer,

Verlobte. 15877
Posen. Halle a. S.

Heute Abend 8 Uhr verschied durch einen sanften Tod nach 8wöchentlichem schweren Krankenlager unsere vielgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- u. Großmutter, Frau

Lisette Skarnik

im 72. Lebensjahre, was wir hiermit Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen. 15891

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kurnit, 3. November 1892. Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Paula Thomas in Sauer mit Rittergutsbesitzer Emanuel Doudovitz in Hohenpetersdorf. Fr. Agnes Wahl mit Frn. Paul Maywald in Berlin.

Verehelicht: Fr. Dr. Hermann Hart mit Fr. Rose Victor in Berlin. Amtsgerichts-Assessor Bierling mit Fr. Louise Kiehe in Dresden. Gymnasiallehrer Arthur Neuberg mit Fr. Gertrud Herbach in Dresden. Rittergutsbesitzer Karl Lucanus in Hirschbühl mit Fr. Margarethe Womski in Halle a. S.

Geboren: Ein Sohn: Frn. Dr. Cordua in Hamburg. Fr. v. Udo v. Selchow in Hannover.

Eine Tochter: Ingenieur S. Brinzhorn in Halle a. S. Dr. med. Schauer in Schönau b. Wittenburg. Frn. Gustav d'Heureuse in Berlin. Prof. Ab. Grimann in Sibirien.

Gestorben: Gutsbesitzer Fr. Quast in Glindeberg. Mediziner Richard Sachs in Berlin. Fr. Wilh. v. Bülow in Berlin. Fr. Otto Diersch in Berlin. Schlosshauptmann, Oberst z. D., Ritter v. Frhr. v. Münchhausen in Erdmannsdorf. Frau Regierungs- u. Baurath Elise Neber, geb. Brünig in Berlin. Frau Rechtsanwält Emma Strenge, geb. Voldmar in Leer.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend: 3. 4. M.: Die Orientreise. Schw. in 3 A. v. Blumenhof. 15881
Sonntag: Nachm. 2 Uhr: Dorf. z. bed. ermäß. Preisen. Graf Ester, Trauerp. in 5 A. v. S. Laube. Abends 7 1/2 Uhr: Alida. Op. in 4 A. v. G. Verdi.

"Volksliedertafel" Posen.
Am Sonnabend, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Tauber, Vor dem Berl. Thore: I. Wintervergnügen (Theater-Abend). Gäste können eingeführt werden. 15810 Der Vorstand.

Berein früherer Mittelschüler.
Montag, den 7. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal: 15868

Vortrag
des Herrn Realgymnasial-Vorlesers Herr Gätig:
Heiserinnerungen aus Schweden.
Gemüthliches Beisammensein, Tanz.
Die geehrten Damen werden ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

J. O. O. F.
M. d. 7. XI. 92. A. 8 1/2, U. L.

II. Große allgemeine Geflügel- und Vogelausstellung

in den Räumen des alten General-Kommando-Dienstgebäudes, Wilhelmstraße 9. **Eröffnung Sonnabend, den 5. d. Mts., 11 Uhr.** Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf., Katalog 10 Pf. Loose à 50 Pf. sind an der Kasse zu haben. Mitglieder freier Eintritt. Ornithologischer Verein zu Posen. 15788

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77. Wäsche-Fabrik, Markt 77.

empfeilt in größter Auswahl:
aus halbwollenem und reinwollenem Tuch, aus Cachemir mit seltenen Streifen, aus Atlas mit Flanell-Futter. 15248

Inpon: aus reinwollenem Flanell mit Wolle oder Seide ausgestickt, gebügelte und gefärbte Röcke.

Unterröcke: aus prima Percal mit gesticktem Bolant bis zur elegantesten Ausführung.

Matine aus Elb. feinfarbigem Varchend und Flanell, Velour-Nieder-Blusen, Russische Blusen.

Tricotagen: Reinwolle und Halbwolle, als Unterjaden, Normalhemden, Beinkleider, Socken, Strümpfe.

Gestrickte Westen, gestrickte Kindertricot.

Vollständ. Wäsche-Ausstattungen für Herren, Damen u. Kinder.

Preislitten auf Wunsch umgehend gratis. Schürzen: Wirtschafschürzen, Schulschürzen, Tändelschürzen in großer Auswahl. Aufträge über 20 Mark franco.

Millionen-Lampe,

mehrfach preisgekrönt und patentirt. Einzige wirklich nicht explosirende Petroleum-Lampe.

Kein Blasen, kein Geruch, kein Schwitzen, keine Reparatur.

Die Millionen-Lampe ist in allen Größen als Tisch-, Hänge-, Wandlampen, Kronen zu haben. Haupt-Niederlage 14213 für Stadt und Provinz Posen bei

Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Handwerker-Verein.

Montag, den 7. d. Mts., Abends 8 Uhr: 15882
Freie Besprechung.

1. Mechanische Musikwerke.
2. Ton-Intervallen.

Winkler's Hotel
(fr. Hempler)

empfeilt sich dem geehrten reisenden Publikum, besonders den Herren Geschäftsreisenden.

Table d'hôte präzis 1 Uhr, ohne Weinzwang. Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Münchener u. Königsberger Bier vom Faß. Hotel-Dumibus am Bahnhof.

Heute Giesbeine.
A. Krebs, Fischerei 31.

Heute eigengemachte 15894
Frische Kesselwurst mit Sauerkohl.

Früh von 10 Uhr: **Wellfleisch.**

E. Schiefek,
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Stabliement Victoria-Park,
Gichwaldstraße.

Sonnabend, den 5. d. Mts., früh von 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**

Abends frische Wurst mit Schmorkohl etc. Sonntag, den 6. Mts., zum Kaffee selbstgebackene frische Pfannkuchen.

Abends Pöckelfleisch mit Erbsen und Sauerkohl, auch Wurst mit Schmorkohl. Es ladet ergebenst ein

Alfons Kraetschmann.
Wagen zur Rückfahrt stehen bereit.

Heute, sowie jeden Sonnabend **Giesbeine.**

15898
E. Goldmann, Sapiehaplatz Nr. 8.

Heute delikate Kesselwurst. **Oswald Nier.**

15895
Restaurant zur
St. Martin 31,
Ecke Töpfergasse.

Jeden Sonnabend u. Mittwoch **Giesbeine,**

Flaki, Gänsebraten, Gänsebraten. Aug. Nerlich.

Meiner
geehrten Kundschaft ergebe ich zur Nachricht, daß ich von jetzt ab, außer allen anderen Brennmaterialien, auch allerbesten englische (Wg Wein) Anthracite Kohle führe, welche besonders für amerikanische Reguliröfen, aller Systeme, geeignet ist. Anthracite Kohle übertrifft jede andere Kohle bedeutend an Heizkraft, brennt außerordentlich sparsam und hat den Vorzug, daß die Verbrennung rauchlos und fast ohne Rückstand vor sich geht. 15893

Anthracite Kohle ist ein Ersatz für Cote, den sie sowohl in Brennkraft als auch in wirtschaftlichem Effect bei Weitem übertrifft.

Carl Hartwig, Posen,
Kohlen en gros- u. en detail-Geschäft.

✕ Gegründet 1858. ✕

Cigaretthälsen,
patentirt, ohne jeglichen Klebstoff mechanisch aus feinstem französischen Velin und Mais-Papier hergestellt, liefern an Cigarettenfabrikanten in jeden Posten, Größe und Stärke, mit u. ohne Golddruck, prompt u. billig

Fernbach & Meyer,
Berlin, Brunnenstr. 139.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France)



Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legendre aini

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen: 15710

Posen: A. Pfützner, Alter Markt 6; in Lissa: S. A. Scholtz. W. Becker, Wilhelmsplatz 14; Ed. Feckert jr. Nachf.; J. N. Leitgeber, Gr Gerberstrasse 16.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

M. Baruch, Alter Markt 83, I. Etage.

Tuch- und Buckskin-Lager in- und ausländischer Stoffe. Damentuche in modernsten Farben.

Detailverkauf zu Engrospreisen.

Auf Wunsch Muster. 15825

Nebenverdienst 3600 M. jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Offerten sub F. 9879 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 15780

Eine erste Verkäuferin,

seit 6 Jahren in einem der größeren Damenconfections-Geschäfte am hiesigen Plage thätig, unter der Kundschaft sehr beliebt, sucht veränderungs halber per 1. Dezember cr. anderweitig Stellung, event. auch als selbständige Letzterin einer Filiale. 15872
Gefl. Off. sub W. K. 26 in der Exped. d. Btg.

Mieths-Gesuche.

Per 1. Januar 1893
find im Neubau Grabenstr. 9, Hof, schöne Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern, Küche u. viel Nebengelass billig zu vermieten. Ausk. erh. C. Ratt, Wohnungsagentur und der Wirth Jaglin. 15633

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten Schützenstraße 19 rechts.

Eine Schlosserwerkstelle mit oder ohne Wohnung ist sof. zu verm. Victoriastraße 25.

Part.-Wohnung v. 3 resp. 4 Z., K. u. Mgl. sof. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Theaterstraße 5, Ecke, sofort 1 gr. Laden und Parterre-Wohnung, auch 1 Geschäftskeller, w. 20 St. Obsth. betrieben, zu verm. Auch sind zwei Schuhmacher- u. Nähmaschinen zu verkaufen. 15899

Stellen-Angebote.

Zu möglichst baldigem Antritt wird für ein Getreide- und Futterwarengeschäft ein durchaus zuverlässiger, mit doppelter Buchführung genau vertrauter 15786

junger Mann

gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruchs werden sub F. K. 29 an d. Exp. d. Bl. erbeten.

vertrauten Agenten
für Posen und Umgegend bei entsprechender Provision.

Heinr. Herrmann,
Münchstadt.

Eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige, 15896

Berkaufserin

sowie eine **Buchhalterin**

findet sofort Stellung bei **Moritz Brandt,**

Posen, Neustadt, Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Eine perfekte Köchin kann sich bei mir zu sofortigem Dienstantritt melden. 15883

Frau Felix Kantorowicz, Paulistraße 3.

Suche Commis u. Lehrling Moritz Aschheim, Eisenhandlung 15869

Ein Hausdiener kann sich melden Streiter's Hotel, Victoriastr. 25. 15878

Hotel-Wirthin

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter A. O. 39 an die Expedition der Pos. Zeit. 15910

Stellenfuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau, Posen, Ostra-Allee 35.

Stellen-Gesuche.

Ein erfahrener **Ziegelbrennermeister,** 15909

20 Jahre beim Fach, sucht als praktischer Leiter einer Ziegerei oder als Ziegelmeister p. 1. Januar 1893 oder später Stellung.

Off. unter A. Z. an Ad. Bänder's Buchhdlg., Briesg. Reg.-Bez. Breslau.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 6. Nov. (Reformationsfest), Vormitt. 8 Uhr, Abendmahl, Dr. Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 6. Nov., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loyde. Um 10 Uhr, Predigt: Herr Gen.-Sup. D. Hefftel. Um 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst (Missionsstunde). Wegen des Jahresfestes des Gustav-Adolf-Vereins in der Petrikirche fällt der Abendgottesdienst aus.

Freitag, den 11. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 6. Nov. (Reformationsfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konj.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Um 12 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr: Jahresfest des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der Stadt Posen. Predigt: Herr Konj.-Rath D. Reichard.

Evangel. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 6. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Farrer Strauß. (Beichte und Abendmahl.) Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evangel. Luth. Kirche.
Sonntag, den 6. Nov. (Reformationsfest) Vorm. 9 1/2 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) — Nachm. 3 Uhr: Katechismuslehre Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 9. Nov., Abends 7 1/2 Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diaconissen-Anstalt.

Sonnabend, den 5. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.

Sonntag, den 6. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Schmidt.

In den Barockien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Okt. bis zum 3. Nov.: Getauft 5 männl., 10 weibl. Pers. Gestorb. 4 = 7 = Getraut 11 Paar.

Italien. Rothweine

Barolo
kräftig, mild und wohlgeschmeckt, à 65 Pf. pro Flasche excl. Barletta, Marca Italia, 0,75 0,90

Vino da Pasto
1,50 M., bei größeren Bezügen Rabatt, feine und hochfeine gar. echte

Bordeaux, Burgunder Rhein- u. Moselweine, Ober-Ungar., Span. u. Portug. Weine, deutsche u. französ. Champagner

empfehlen 15905
zu billigsten Engrospreisen

Adolf Leichtentritt,
Feingroßhandlung und Probierstube, Ritterstraße 39.

Pianos, kreuzs., Eisenbau. v. 380 M. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Kostenfreie 4wöch. Probessend. Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

42.000 Mark
zum 1. Januar auf 1. Hypothek auf größere Apotheke zu leihen gesucht. Gefl. Off. an die Exp. d. B. unter Ch. J. S. 200. 15806

Aristokratische Heirath.

Man wünscht mit einer Persönlichkeit, welche mit aristokratischen Familien in Verbindung steht, in welchen sich heirathsfähige Damen befinden, in Verkehr zu treten. Briefe unter Chiffre „M. P. 283“ befördert **Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2.** 15737

Am 3. d. M. auf der Friedrichstr. ein Militär-Bestell-Buch verlor. geg. Der Finder wird gebeten, dass. b. Müstetter Volkmann, 4. Komp., Regiment 46 abzugeben.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck des Originalberichts nur nach Uebereinkommen gestattet.)

—t. **Schweinert**, 3. Nov. [Naturalverpflegungsstation. Marktpreise.] Die Naturalverpflegungsstation zu Schweinert a. W. für bedürftige wandernde Handwerksgehilfen wurde im vorigen Monat von 239 Personen in Anspruch genommen. Es haben 25 Personen Mittagbrot und 214 Personen Abendbrot, Nacht- und Frühstück erhalten und die Kosten hierfür betrugen 103 Mark 80 Pf. — Die Marktpreise auf dem letzten Wochenmarkt zu Schweinert a. W. waren pro 100 Kilogr. wie folgt: Weizen 15—16 M., Roggen 12,60—13 M., Gerste 12,10—14 M., Hafer 12,25—14 M., Erbsen 13 M., Kartoffeln 3,40 M., Heu 6 M., Stroh 4 M., Rindfleisch (von der Keule) pro 1 Kilogr. 1,10 M., Schaffleisch 0,90 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,10 M., Hammelfleisch 1,10 M., Geräuch. Speck 2 M., Eibutter 2 M., Eier pro Schod 3,60 M.

V. **Fraustadt**, 3. Nov. [Marktpreise. Konfurs.] Auf dem heutigen Wochenmarkt, welcher des eingetretenen Regens wegen nur ziemlich gut besucht war, zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 14,58 bis 15,18 Mark, Roggen 12,26—12,50 M., Gerste 13,80—14,00 Mark, Hafer 12,90—13,50 M., Speisefartoffeln 2,40 bis 2,67 M., Roggen-Nichtstroh 3,33 M., Roggen-Krummstroh 3,17 M., Heu 4,10 M. Für 1 Kilogramm Butter zahlte man 1,80 M. Ein Kilogramm Schweinefleisch kostete 1,40 Mark, Rindfleisch 1,00 M., Hammelfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 1,80 Mark, ungeräucherter Speck 1,60 M., geräucherter Speck 2,00 M., Schweinehälften 2,00 Mark; Hechte 0,80 bis 1 Mark, Pflaumenmus 0,80—1,00 Mark; Flügelvögel besonders magere Gänse waren reichlich vertreten. Für eine Gans zahlte man 2,00—3,00 Mark, ein Paar Enten kosteten 2,40—3,00 M., ein Paar Tauben 0,50—0,65 M., ein Paar Hühner 1,20—1,50 M., ein Huhn 1,0 bis 1,25 M. Ein Gans kostete 2,50—3,00 M. Für ein Liter Petroleum zahlte man 0,80—1,00 M. Für ein Schod Kraut zahlte man 1,80 bis 3,00 M. und für ein Schod Eier 3,00—3,20 Mark. Zur Einfuhr gelangten Weizen 5100 Kilogramm, Roggen 10 (80 Kilogramm, Gerste 2550 Kilogramm und Hafer 3750 Kilogramm. — Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Adolf Baumert hierseits ist am gestrigen Tage das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Rentier August Seidel in Ober-Britschen ernannt worden.

V. **Wissa i. P.**, 3. Nov. [Verschiedenes.] Zur Erbauung des interkonfessionellen Krankenhauses ist vom Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins das an der Promenade, gegenüber der Gasanstalt gelegene Feldgrundstück des Klemmermeisters Köpfel käuflich erworben worden. Die polizeiliche Genehmigung dazu ist bereits erteilt worden. — Die dem verstorbenen Rittergutsbesitzer von Modlibonski gehörigen Rittergüter Swierczyn und Dobramischel sind von der Posener Landschaft unter Sequestration gestellt worden. Dieselben umfassen ein Areal von ca. 4000 Morgen. — Als zweiter Prediger für die hiesige evangelisch-reformierte St. Johannis-Kirche wurde bei der heute stattgefundenen Wahl Predigtamtskandidat Widerich gewählt.

O. **Pleschen**, 3. Nov. [Verschiedenes.] Gestern hielt der hiesige Vorkehrverein im Melcherischen Lokale eine ordentliche Generalversammlung ab, in welcher die Darlegung der Pensions- und Geschäftsverhältnisse am Schlusse des dritten Vierteljahres 1892 erfolgte. — Am 23. d. M. finden hierseits Stadtverordnetenwahlen statt. — Die Durchschnittsmarktpreise pro 100 Kilogramm stellten sich hier gegenwärtig für Weizen auf 16 Mk., Roggen 13,50 Mk., Gerste 14 Mk., Hafer 13,50 Mk., Erbsen 18 Mk., Bohnen 18 Mk., Linen 36 Mk., Kartoffeln 3,20 Mk., Stroh 4,50 Mk. und Heu 6 Mk.

X. **Ostrowo**, 3. Nov. [Von der Fortbildungsschule. Preise der Backwaren. Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Die Fortbildungsschule wird demnächst hier wieder voll in's Leben treten. Dieselbe zählte früher 9 Klassen mit ungefähr 200 Schülern, die von 12 Lehrern unterrichtet wurden. Als aber die Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule nicht mehr gezwungen werden konnten, schrumpfte sie bis auf eine Klasse zusammen. Nach dem Inkrafttreten der Gewerbenovelle bedurfte es freilich langer Verhandlungen zwischen der königlichen Regierung und der hiesigen Stadtvertretung, um letztere zur Festsetzung eines annehmbaren Ortsstatuts zu veranlassen. Man erwartet nun jeden Tag die Genehmigung des von der Stadtvertretung bereits vor etwa 14 Tagen bei der Regierung eingereichten Statuts. Inzwischen ist auch Herr Bürgermeister Wahrensdorf hier vom Regierungspräsidenten an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schuder von hier zum Mitglied und stellvertretenden Vorsitzenden des Fortbildungsschul-Autoriums ernannt worden. — Nach der vom Magistrat hierseits auf Grund von Revisionen aufgestellten Tabelle über Backwaarenpreise bei den 20 Bäckern hiesigen Ortes stellt sich das

Schichtgewicht für den Monat November bei Weißbrot auf 2,515 Kilogr. für 50 Pf., das Mindestgewicht auf 1,500 Kilogr. für denselben Preis. Das Schichtgewicht für Schrotbrot beträgt für 45 Pf. 2,800 Kilogr., das Mindestgewicht 2,535 Kilogr. Für 10 Pf. erhält man an Semmel 200 bis 400 Gramm, an Salzstücken 280 bis 500 Gramm. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, in nächster Zeit die städtische Sparkasse von der Kammereigenschaft zu trennen und einen besonderen Beamten anzustellen. Außerdem wurde die Aufnahme eines Darlehens von etwa 200 000 Mark zum Bau einer Kaserne für die im Bürgerquartier untergebrachten Mannschaften, sowie zur Umwandlung des städtischen Krankenhauses in ein Arbeitshaus und andere wichtige städtische Ausgaben in Aussicht genommen.

X. **Wich**, 3. Nov. [Bezirkslehrerkonferenz.] Heute fand unter dem Vorstehe des Kreisschulinspektors Penst-Schneidemühl in der katholischen Schule zu Dzialbomo eine Bezirkslehrerkonferenz statt. Lehrer Hübner hielt eine Vorrede über die anstehende Entwicklung des Längensmaßes. Die nächste Konferenz findet am 24. Januar f. J. in der hiesigen katholischen Schule statt.

X. **Wich**, 3. Nov. [Blöthlicher Tod. Schiffsunfall.] Gestern verunglückte die Frau des hiesigen Arbeiters Strugberg. Dieselbe trug eine Bürde Stroh auf dem Rücken, fiel damit am Eingange der Stadt plötzlich auf die Straße und blieb regungslos liegen. Der schnellst herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod der Verunglückten konstatieren; ein Herzschlag hatte denselben herbeigeführt. — Ein der hiesigen Glasbläse gehöriger Brahm, welcher mit Torf angefüllt war, bekam während der Fahrt ein Loch und sank in die Tiefe. Das Fahrzeug wurde während des gestrigen Tages wieder gehoben und auf eine flache Stelle gebracht.

K. **Noworazlaw**, 3. Nov. [Beschlagnahmtes Pferd. Viehheute.] Dieser Tage wurde durch den Gendarmen Koslowski aus Mieszkow, diesseitigen Kreises, hart an der Grenze ein Pferd beschlagnahmt. Der angebliche Eigentümer des Pferdes entkam über die Grenze, wurde aber von der russischen Grenz-wache ergriffen. Es wurde festgestellt, daß die betreffende Persönlichkeit Simon Wisniewski heißt und aus dem Gouvernement Plock stammt. Das Pferd hatte er in Preußen gestohlen. Der rechtmäßige Eigentümer dieses Thieres kann sich behufs Erlangung desselben beim Distriktskommissarius Appellus in Louisenfelde bei Noworazlaw melden. — Die Maul- und Klauenseuche grassiert unter dem Rindvieh in unserer Gegend noch immer ziemlich stark. Es übt dies wie auf manches andere, auch einen gewaltigen Druck auf die Produkte der Milchwirtschaft aus; denn während man sonst für die Butter 1 Mark bis höchstens 1,20 Mark zahlte, steht dieselbe schon seit Monaten im Preise von 1,50 bis 1,75 Mark pro Pfund. Auch die Milch ist knapper geworden und um 1 bis 2 Pfennig pro Liter gesunken.

H. **Bromberg**, 3. Nov. [Garten- und Obstbauverein. Gewerksverein.] Der hiesige Garten- und Obstbauverein setzte in seiner gestrigen Sitzung die Besprechung der künstlichen Düngemittel und zwar der stickstoffhaltigen fort; der starke Widerspruch, der sich immer aufs Neue gegen die künstliche Düngung überhaubt erhebt, beweist, wie notwendig eine bessere Erkenntnis der Bedeutung und des Wesens des künstlichen Düngers ist und wie sehr noch immer der Gärtner im Gegenstand zum Landwirt sich der besseren Erkenntnis verschließt. Nach kompetentem Urtheil ist auch auf den Lehranstalten für Gartenbau die Chemie das Stiefkind der Gärtner. — An diese Besprechung schloß sich ein Vortrag: „Das Drehungsgesetz der Winde“. Hierauf wurden unter allseitiger Anerkennung einige Flaschen Stachel-, Johannis- und Blaubeerweins des Herrn Mey-Prinzenthal geprobt. Die Probe erweckte tüchtige Hoffnungen für den Apfelwein, den der Verein dieses Jahr als ersten Versuch bei Herrn Mey trotz der hohen Appelpreise anfertigen läßt. — Auf Einladung des Vorstandes des hiesigen Gewerksvereins fand gestern eine Versammlung in der Gambrinus-Halle statt. Zu derselben hatten auch Gäste Zutritt und diese, namentlich Sozialdemokraten, sich auch in Masse eingefunden. Herr Rauch aus Berlin hielt einen längeren Vortrag über die Entwicklung und die Tendenz der Gewerksvereine, der allseitigen Anhang fand. Die von den Sozialdemokraten beim Beginn der Versammlung in Szene gesetzte Störung, zur möglichen Sprengung der Versammlung, wurde im Keime erstickt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 3. Nov. [Einheitliche Zuchttrichtung. Jahrmarkt. Tertiärbahn.] Dank den Bemühungen der landwirtschaftlichen Vereine von Crone an der Brahe und Groß-Lonsk ist die einheitliche Zuchttrichtung für Rindvieh jetzt auch in dem Landkreise Bromberg eingeführt worden. Die aus dem Badener Oberlande herkommenden Zuchtthiere sind bereits den interessierten Besitzern zugegangen und wenn auch die noch immer grassirende Maul- und Klauenseuche die Acclimatisirung der Thiere beeinträchtigen sollte, so läßt sich doch erwarten, daß die wirklich kräftigen Thiere nicht unter der Seuche zu leiden haben werden. Der Preis für ein Zuchtthier beträgt etwa 700 Mark, die Hälfte des Kaufpreises wird jedoch denjenigen Besitzern

aus dem Posener Provinzialfond zurückvergütet, die ein Areal von wenigstens 500 Morgen haben und in deren Besitz die Rindordnung besteht. Dafür dürfen die betreffenden Besitzer die Zuchtthiere in den nächsten drei Jahren nicht veräußern und müssen sie gegen ein Deckgeld von 1,50 M. zum allgemeinen Nutzen stellen. — Der heute in dem Dorfe Baldau abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern ziemlich stark, von Käufern dagegen nur schwach besucht, der Geschäftsgang war deshalb überall ein recht lauer. Zum Theil war die Meinung verbreitet, daß auch dieser Markt verboten werden würde. Es wäre deshalb wünschenswerth, daß hinsichtlich der beabsichtigten Jahrmarktsverbote schon längere Zeit vor dem festgesetzten Tage offizielle Erklärungen verbreitet werden. — In der Angelegenheit betreffend die Verlegung des Croner Tertiärbahnhofes von den Anstaltsparzellen auf den ebenfalls dicht an der Stadt gelegenen Exerzierplatz ist jetzt dem Kreislandrath Herrn v. Unruh eine Petition des Croner Magistrats und der Stadtverordneten überreicht worden. Von den verschiedenen Gesichtspunkten, die die Verlegung befürworten, wollen wir nur den hervorheben, daß durch dieselbe eine Bahnstrecke von 3 Kilometer Länge gespart würde. Die dadurch nöthig werdenden zwei Brückenübergänge würden allerdings einen Kostenaufwand von ca. 80 000 M. verursachen, wenn aber die Kosten für die ersparte Strecke zu diesen Bauten verwendet würden, wäre eine nicht unbedeutende Beihilfe schon vorhanden. Dem Vernehmen nach werden die Kosten des Tertiärbahnhofes den ursprünglichen Kostenanschlag nicht unerheblich übersteigen.

* **Elbing**, 2. Nov. [Epidemisches Auftreten von Kinderkrankheiten.] Die Zahl der Erkrankungen an Scharlach, Diphtheritis und Masern nimmt bedenklich zu. In mehreren Schulen ist die Hälfte der Schüler erkrankt; die Todesfälle sind verhältnismäßig sehr zahlreich. Aus Königsberg wird gleichfalls eine Zunahme der Todesfälle an Scharlach und Diphtheritis gemeldet.

R. **Zempelburg**, 3. Nov. [Jahrmarkt.] Der Herbstmarkt findet, wie bestimmt verlautet, der ursprünglichen Festsetzung gemäß, am 10. d. M. statt.

* **Schlopp**, 2. Nov. [Einbruch. Bahnprojekt.] Ein frecher Einbruchdiebstahl ist in vergangener Nacht bei dem Gastwirth Naatz in Bevilsthal verübt worden. Die Diebe drangen in den Wirtschaftszeller und brachen von hier nach dem Lagerkeller durch, welchen sie ausräumten. Alsdann stiegen sie den Tadel hinauf, eigneten sich auch hier Waaren an und plünderten die Kasse. Von den Einbrechern fehlt bis jetzt jede Spur. — Schon seit Jahren find der hiesige landwirtschaftliche Verein und andere interessirte Kreise bemüht, eine Bahnverbindung zwischen unserer Stadt und Zilehne oder Kreuz herzustellen. Aber trotz des größten Entgegenkommens seitens der beteiligten Kreise und der Großgrundbesitzer und des Nachwieses der Rentabilität dieser Bahn sind die erwähnten Bestrebungen ohne nennenswerthen Erfolg geblieben. Nunmehr will man den Bau einer Tertiärbahn betreiben und ist dieserhalb mit Unternehmen in Verbindung getreten.

* **Goldap**, 1. Nov. [Selbstmordversuch.] Der Besitzer H. in Reutersdorf wollte am vergangenen Montag seinem Leben durch Vergiften ein Ende machen. Er kam gegen Abend ziemlich stark angeheitert von Goldap nach Hause und gab seiner Tochter den Auftrag, schnellst einen Braten zu bereiten, da er heute sterben werde. Während die Tochter in der Küche mit der Bereitung des Mahles beschäftigt war, legte sich H. ins Bett und nahm Strychnin, welches er vor einem Jahre zum Fangen von Füchsen gekauft hatte. Kurz darauf stellte sich starkes Erbrechen und Brennen ein, was durch die von seinen der Tochter sofort eingegebenen Gegenmittel gehoben wurde. H. gab seinem Aerger über die schlechte Wirkung des Giftes mit den Worten Ausdruck: „Drum gingen mir auch immer die Füchse durch!“

* **Stolp**, 3. Nov. [Zwei große Brände.] Gestern Nachmittag in der sechsten Stunde entdeckte man, wie die „D. Z.“ meldet, in der Schloßkirche Feuer. Die allerdings zu spät alarmirte Feuerwehr konnte den Heiß des Feuers nicht mehr beherrschen. Die Schloßkirche, in deren Gemölde die Gebeine des Herzogs Bogislaw von Pommern ruhen, ist vor Kurzem renovirt worden, war ehemals ein Kloster mit Kapelle und nachträglich zur Kirche umgebaut. In dem Thurm-Ende des Kirchengebäudes befanden sich Lagerräume für Heizmaterial aller Art, dem Invalidenfonds gehörig, und mehrere Trockenböden. In diesem Theil der Kirche ist auch das Feuer entstanden und es theilte sich von hier aus dem Thurmgebäude, Glockenturm und Dachstuhl mit, die total ausgebrannt sind. Einen schauerlich-schönen Anblick gewährte der über die ganze Stadt hellleuchtende Galeriebrand des Thurmes und der Einsturz der Kuppel. Ob und wie die erst kürzlich neu gebaute Orgel und das Innere der Kirche beschädigt ist, kann zur Stunde noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist der Schaden ein sehr großer. — Heute gegen 1 Uhr Morgens entstand in der Möbel-Fabrik des Herrn Becker jun. Feuer, das sich durch die leicht brenn-

Jutta.

Roman von Ida Fried.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sieh, Kind, jetzt ablehnen, wäre ein unnützes Opfer. Du weißt, daß wir seit den letzten Monaten viel besser gestellt sind. Otto hat ein Gehalt, Hector ist in D. bei dem großen Bankhause Adler angestellt und wird glänzend bezahlt, für Beide habe ich also nicht mehr zu sorgen. Alice, welche mir schon manche Sorge machte, scheint an Herrn v. Pott einen ersten Anbeter zu haben. Seine Aufmerksamkeiten sind derart, daß er Absichten haben muß. Ist er auch nicht mehr sehr jung, so doch auch nicht zu alt, und da Alice ganz besonderen Werth auf Geld und Stellung legt, so wird sie zufrieden werden. Das Einzige, was ich fürchte, ist das einsame Leben auf dem Gute, aber sie weiß, daß ein Theil des Jahres wenigstens dort zugebracht werden muß, sie wird sich darnach einrichten. Nimmst Du nun Wirths Antrag an, der, ich gestehe es Dir offen, mir sehr willkommen ist, so sind vier von den Acht versorgt. Mama kann leicht die Arbeit bewältigen, zumal sie sich eine weitere Hilfe nehmen kann. Du siehst, ich spreche klar und geschäftlich mit Dir, bin aber auch fest überzeugt, daß Du mit Wirth unendlich glücklich werden wirst. Acht Jahre wartet er nun auf Dich, achtest Du das gering? Er ist ein Ehrenmann durch und durch und bietet Dir eine gemüthliche, von Sorgen freie Häuslichkeit.“

„O Papa, Papa, ist das Dein Ernst, darf ich wirklich hoffen?“

Ihre Augen glänzten, Thränen rannen an den Wangen

herunter, sie war plötzlich um viele Jahre jünger geworden. Sie warf sich in die Arme des Vaters, legte den Kopf an seine Brust und fragte bebend, voll Erwartung: „Ist es möglich, darf ich ja sagen? Sage mir, Papa, ist die Mutter auch damit einverstanden, wird sie mich auch ziehen lassen?“

„Da frage sie selbst, hier kommt sie, meine Einwilligung und besten Wünsche hast Du, und höre — laß ihn nicht unnütz lange warten. Frau, bepriech Du das Nähere mit Emma, ich schreibe Wirth, bis Sonntag feiern wir dann die Verlobung.“

„Mutter, liebe Mutter! Bist Du wirklich damit einverstanden, darf ich an mein Glück glauben?“

„Nun, ja doch, dummes Kind“, sagte Frau v. Saffo, welche in besonders guter Laune zu sein schien, „glaubst Du denn, ich werde Deinem Glück im Wege stehen wollen? Damals hielt ich es eben nicht für Dein Glück, was Du ja auch einsehst. Jetzt ist es etwas Anderes. Wirth hat eine schöne Stellung mit gutem Gehalt und kann Dir Alles bieten, was Dich freut.“

„Und doch, wie gern wäre ich vor acht Jahren ihm in die bescheidenste Häuslichkeit gefolgt!“ sagte Emma leise, fast schmerzlich.

„Sprich keinen Unsinn, Kind, damals hättest Ihr am Hungertuche genagt und dann — wie hätte ich ohne Dich fertig werden können? Du, meine Stütze, meine Helferin!“

„O Mutter, das belohnt mich für Alles, Du lobst so selten, daß man doppelt glücklich ist, wenn es geschieht.“ Sie umarmte die Mutter und küßte sie herzlich.

„Nun ja, doch meine ich es gut mit Euch. Daß ich streng und oft bitter bin, weiß ich, es giebt aber auch so

Vieles, was mir die Laune verdirbt. Durch meine Strenge sind aber doch gottlob unsere Kinder alle gut gerathen.“

„Hektor und Alice auch, Mutter?“

„Ach, die waren nur unzufrieden in den knappen, engen Verhältnissen, das wird sich jetzt geben.“

„Wir wollen es hoffen, Mutter, ich möchte Dich aber warnen, es ist so selten, daß Du uns erlaubst, offen unsere Meinung zu sagen, daß ich die Gelegenheit benützen will. Ich fürchte, Beide werden Dir noch Kummer genug bereiten.“

„Warum, was weißt Du?“ Die Stirne der Mutter furchte sich, die Stimme hatte den weichen Klang schon wieder verloren. Wie konnte Jemand anderer Meinung als sie sein?

„Nichts weiß ich, das Warum kann ich Dir auch nicht sagen, es ist mehr ein Gefühl der Angst, die Erkenntnis, daß Beide um jeden Preis nur genießen wollen.“

„Dummes Zeug! Alice wird v. Pott heirathen und kann sich dann nach Herzenslust in den Strudel des Lebens stürzen. Pott ist alt genug, um nur das zu erlauben, was ihm selbst paßt. Hektor ist versorgt, hat Aussicht, einst Theilhaber des Hauses Adler zu werden!“

„Eine gefährliche Stellung, Mutter.“

„Warum? Ein v. Saffo kann das Leben genießen, seine Ehre wird er rein halten!“

Emma sah die Mutter ängstlich an, wußte sie doch mehr, als sie sagen wollte.

„Glaubst Du, Alice würde nicht in dem Genuß untergehen? Wird Pott auch glücklich werden?“

„Mein Gott, Kind, frage doch nicht so viel. Warum sollten sie nicht glücklich werden. Geld und Stellung hat sie;

baren Materialien über das ganze Fabrikgebäude erstreckte und dasselbe ganz ausbrannte. Das Möbel-Magazin ist durch die großen Wassermengen, ebenso der ganze Möbelvorrath total verweicht. Der Fabrikstein des Kesselhauses stürzte ein und hat den freiwilligen Feuerwehrmann Maler Schmidt leider lebensgefährlich verletzt. Die Fabrik beschäftigte 200 Holzarbeiter, die nun auf längere Zeit brotlos sind.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 3. Nov. Wie man zu der Revolber-Affäre Malinsky vernimmt, hat Näheres durch ein Verhör der Verletzten noch nicht festgestellt werden können. Fräulein S. liegt in hartem Fieber zu Bette, und auch Malinsky ist von den Ärzten des Krankenhauses am Urban für nicht vernehmungsfähig erklärt worden. Die Verletzungen der S. sind übrigens nur unbedeutend. Das Gesicht hat zunächst eine Spange des Korsetts getroffen, wodurch seine Durchschlagkraft so geschwächt wurde, daß es auf einer Rippe abglitt. Auch Malinsky soll nicht lebensgefährlich verletzt sein. Fräulein S. hat die ihr von Malinsky entgegengebrachte Reue nicht von vornherein verschmäht, sondern ist bei ihren Eltern auf Widerstand gestoßen und hat in Folge dessen das Verhältniß lösen wollen.

† **Rosenger außer Lebensgefahr**. In dem Befinden des erkrankten Schriftstellers W. R. Rosenger in Graz trat eine Besserung ein und befindet sich derselbe bereits außer Lebensgefahr.

† **Die goldene Rose**, welche der Papst alljährlich einer katholischen Fürstin zu verleihen pflegt, hat er in diesem Jahre für die Königin von Portugal bestimmt. Dieses für den Geber wie für die Empfänger etwas kostspielige Geschenk kostet dem Papst die runde Summe von 50 000 Frs. Der Stengel der Rose, in massivem Gold, ist über 1 Meter lang; der Kelch der Blume ist in Mosaik gearbeitet und trägt die kunstvolle Gravur des päpstlichen Namens, des Datums, an welchem das wertvolle Andenken übergeben wird, und die Titel der Fürstin, die dasselbe empfängt. Die Blätter der Rose sind mit Diamantstaub bestreut, welcher den Morgenthau nachahmen soll. Das kostbare Schmuckstück ruht in einem prächtigen Futteral von weißem Atlas, mit silbernen Rosenknospen geschmückt. Ein solches Geschenk wird nicht wie ein gewöhnliches Paket verpackt. Die vatikanische Etikette verlangt, daß zwei Abgesandte des Papstes dasselbe der auswählten Fürstin überreichen. Diese beiden Herren gehören zu den vornehmsten Adelsgeschlechtern Roms. Jeder von ihnen erhält für die Reise und Repräsentation 15 000 Franken, nachdem der Goldarbeiter, der die Rose angefertigt hat, und dessen Laden seit drei Jahrhunderten nahe der St. Peterskirche ist, bereits 20 000 Franken für seine kunstvolle Arbeit erhalten hat. Das Ceremoniell schreibt dann weiter vor, daß eine Festschuppe, mit natürlichen oder künstlichen weißen Rosen geschmückt, auf dem Bahnhofe die beiden päpstlichen Gesandten abzuholen hat, die im Schloßhofe mit militärischen Ehren empfangen werden. Der älteste von ihnen trägt die goldene Rose in ihrer Umhüllung auf dem Kopfe und legt sie auf einem mit weißer seidener Decke behangenen Tische nieder. Der Hof begiebt sich sodann in die Schloßkappelle, wo der Bischof der Stadt eine feierliche Messe hält. Dann tritt die Königin zur Seite des Bischofs unter dem Baldachin und begiebt sich mit ihm in den Empfangssaal. Dort steht der jüngere der Abgesandten den Brief des Papstes vor, während der ältere, dreimal die Rose bewegend, sie dem Bischof überreicht. Hierauf kniet die Fürstin vor dem Bischof nieder, welcher die Rose auf ihr Herz legt, indem er sagt: „Siehe die mythische Rose, das Geschenk des heiligen Vaters“, worauf die Königin antwortet: „Gott sei Dank.“ Die Sänger stimmen dann das „Te Deum“ an. Zuletzt nähert sich die Königin den päpstlichen Abgesandten und überreicht ihnen Orden. Diese haben in Rom über die Feierlichkeit zu berichten und überbringen einen Dankbrief der Monarchin und ihre Photographie, die gewöhnlich in einem reichverzierten, mit goldenen Rosen geschmückten Rahmen geschenkt wird. Der Brief, welchen der päpstliche Gesandte vor Ueberreichung der goldenen Rose vorlegt, zählt in ausführlicher Weise die Verdienste der Königin auf, um derenwillen ihr diese Auszeichnung zuteil wird.

† **In Partenkirchen** will man, einer Mitteilung der „Täg. N.“ zufolge, auf folgende Weise Anhaltspunkte für die Entdeckung des oder der Mörder des Forstwartes Weggenborfer Schulbigen erhalten haben. Der Bruder des Ermordeten ging mit dessen Dackel, der drei Tage und vier Nächte bei seinem toten Herrn ausgehalten hatte, der sich noch nie gegen einen Menschen böswärtig gezeigt, in den genannten Ort; plötzlich fiel der Hund einen Mann an, rißte die Haare, bellte wüthend und ließ den Angegriffenen nicht mehr weiter. Aus diesem auffallenden Gebahren des Hundes schloß man, daß der Mann in irgend einer Weise an der Mordthat theilhaftig sei und nahm ihn in Haft. Die Untersuchung wird Licht in die Sache bringen.

† **Ueber einen dreifachen Mord** berichtet der „Schn. Dtschschwa“ aus Baku: Am Abend des 11. Oktober fand man im Hause des Bakufchen Einwohners Mamed Dsabarow in einem kleinen Zimmer drei blutüberströmte Leichname mit klaffenden Dolchwunden. Der Tisch war mit Weinschalen und verschledenen Speisen besetzt, das Tisch Tuch mit Wein begossen, ein volles Chaos,

und Alles sprach dafür, daß dem Morde ein fröhlicher Schmaus vorhergegangen war. Aus dem Befund konnte man schließen, daß die Opfer im Schlafe ermordet worden waren. Das eine Opfer war ein 24jähriges Frauenzimmer Fedotowa, das zweite die gegen 40 Jahre alte Andrejewa und das dritte Opfer die 35jährige Settmann. Die ersten Schritte der Behörde führten auf die Spur des Verbrechens. Die Wohnung der ermordeten Andrejewa, in der das Verbrechen verübt worden war, diente zu Nebenbouds und die Andrejewa machte davon eine Profession. An dem unglückseligen Tage geriethen die Fedotowa und Settmann mit dem 22jährigen Schuttschafchen Einwohner, dem Armenter Wofftanow, in diesen einsamen Winkel, welchen sie nicht mehr lebend verlassen sollten. Wofftanow ist ein Mensch ohne bestimmte Beschäftigung und bei der Verhaftung gestand derselbe offen ein, die drei Personen ermordet zu haben.

† **Die Gänsemästerei** hat seit Mitte August wieder begonnen. Der Hauptapfelplatz der Gänse im Oberbruch ist Bahnhof Neu-Trebbin an der Berlin-Stettiner Eisenbahn, dort werden von Anfang August bis Ausgangs Dezember 280 000 Gänse ausgeladen, von denen etwa zwei Drittel aus Rußland, die übrigen aus den Provinzen Preußen und Posen kommen. Die preussischen Gänse werden im Einkauf durchschnittlich mit 3, 3,50 Mark, die russischen, die nicht so zartes Fleisch haben, mit 2,75 bis 3 Mark das Stück bezahlt. Die Mehrzahl der Gänse liefern zwei russische Unternehmer, von denen einer in den Monaten September bis Dezember seinen Wohnsitz in Neu-Trebbin hat. Die Gänse bleiben zum größten Theil in den Ortschaften des Mittel-Oberbruchs, wo einzelne Händler über 10 000 Stück fess machen; andere gehen nach dem Ober-Oberbruch. Die meisten Gänse werden zunächst sechs Wochen ungefähr auf die Weide (Stoppelfelder) gegeben und dann etwa drei Wochen lang gemästet, ehe sie geschlachtet werden. Einige besonders große Gänsemästereien beziehen ihre Gänse ohne Zwischenhändler direkt aus West- und Ostpreußen oder Rußland.

† **Ueber das „Gethier“** in der Hamburger Wasserleitung hat der jetzige Direktor des Naturhistorischen Museums Dr. Krapplin, eine Untersuchung im Jahre 1884 angestellt und damals eine besondere Broschüre über die Ergebnisse veröffentlicht. Die von dem Gelehrten entnommenen Proben ergaben eine Reihe von Wirbelthieren, Mollusken (namentlich Schnecken), Gliederthieren (Insekten, Spinnen, Krebse), Ringelwürmern, wie Rund- und Plattwürmern. Ueber die Wirbelthiere bemerkt Dr. Krapplin besonders: Was diese Thiere, besonders Fische anlangt, so ist es vor allem der Aal, welcher in finger- bis fußlangen Exemplaren einen umfassenden Bestandtheil der untersuchten Wasser ausmachte. In anderen Proben hauchten wohl ein halbes Duzend dieser Thiere, darunter einmal zwei absolut farblose und völlig durchsichtige Albinos. Im Vergleich zum Flußaal, dessen Individuenzahl in den Röhren jedenfalls viele Tausende beträgt, sind andere Fische selten. Hier und da findet sich ein Stöckling, einmal eine fußlange Quappe und auch gelegentlich eine Flunder, ein Vorkommen, das bei den Flußwanderungen dieser Thiere nichts Auffallendes hat.

† **Gothaer**. Reise, 1. Nov. Im benachbarten Ziegenhals fehrte vor einigen Tagen im Gasthof „Zum Anker“ ein Mann ein, der sich für einen katholischen Priester ausgab, den man „wegen Nichtübertritts in die griechisch-katholische Kirche“ aus Rußland ausgewiesen habe. Der Wirth fragte den Ankömmling, der von mittlerer Statur war, einen langen, schwarzen Ueberrock, welches Kollar und einen schwarzen Fülhut trug, nach dem Namen und erhielt die Auskunft, daß dieser Thiel heiße, in Osnabrück geboren sei und die Priesterweihe in Münster erhalten habe. Die Angaben des „Priesters“, der noch erzählte, daß er in der Diözese Köln unter Bischof „Rhiniemski“ gewirkt, und seine genaue Kenntniß von schlesischen Pfarren keinen Verdacht aufkommen. Vater Thiel zeigte sogar ein Schriftstück, in welchem ein Kölner Oberpfarrer Folgendes bescheinigt haben sollte: „Der Wölselapriester Thiel wird den Herren Konfratres auf das Dringendste und Angelegentlichste warm empfohlen.“ desgleichen hatte der „Priester“ mehrere Visitenkarten mit Empfehlungskatholischer Pfarrer und Laien bei der Hand, die er im geeigneten Moment vorwies. Das Gebahren des Herrn „Vater“ hatte aber die Aufmerksamkeit einiger Herren aus Ziegenhals erweckt, die dem angeblichen katholischen Priester auf den Zahn fühlten, bis jener ihnen einstand, er sei gar kein Geistlicher, sondern „Privatlehrer“. Die Polizei, welche bald in Gestalt eines Kommissarius erschien, nahm eine Verhaftung beim Herrn „Vater“ vor und fand gegen 70 Mark baar Geld, ein Verzeichniß sämtlicher katholischen Pfarrer Preußens, der Bräutigam und deren Oberen, einen Zettel mit Notizen über Weisthumben und — einen Zwangsbaß von einer Strafanstalt, in welchem zu lesen war: „Daß der Konditor Thiel alias Thiel aus Wrieg in Preußisch-Schlesien, 44 Jahre alt, wegen betrügerischen Auftretens als katholischer Geistlicher mit 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus bestraft worden war.“ Schließlich stellte es sich noch heraus, daß Thiel noch am 30. Oktober d. J. die Oberin der Schwester des heiligen Worumaus in Reisse gebrauchschatt hatte. Thiel hatte sogar noch die Frechheit, der Oberin folgenden Brief zu schreiben: „Werden gütigst verzeihen, daß ich (die Frau Oberin hatte nämlich Thiel eingeladen, nochmals wieder zu kommen) der Einladung nicht folge, indem eine endlose, unabweisliche Sehnsucht mich antreibt, meine innigste Schwester

Hedwig recht bald zu sprechen und sie in ihrem schweren Kreuz- und Lebensweg zu trösten.“ Konditor Thiel wurde sofort dingfest gemacht und in das Gefängniß gebracht. Die Zahl der Gefährten, die sich durch den Pseudo-Priester täuschen und betrügen ließ, ist sehr groß.

† **Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Münsters in Straßburg** hatten sich nach der „Straßb. Post“ bislang auf einen Theil der südlichen Längseite erstreckt, nunmehr aber werden sie auf die ganze Südseite bis zum Querschiff einschließlich der Katharinen-Kapelle ausgedehnt. Bei den bisherigen Arbeiten hat sich leider herausgestellt, daß die verschiedenen Faktoren, welche im Laufe der Jahrhunderte auf die Zerstörung des schönen Bauwerks einwirkten: die Witterungseinflüsse, die mehrmals vorgekommenen Feuersbrünste und auch die Beschädigung, doch eine tiefere Schädigung nicht allein der äußeren Formen, sondern auch der konstruktiven Festigung des gesamten Baues im Gefolge hatten, als dies bei den ersten Untersuchungen festzustellen möglich war. Erst die mit Hilfe der Gerüste ausgeführte nähere Prüfung der einzelnen Bauteile hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Wiederherstellung sich in vielen Fällen auch auf konstruktive Erneuerungen erstrecken muß. Daß es sich dabei mehrfach auch um theilweise Abtragungen, zumal bei frei aufragenden Architekturtheilen, wie z. B. die Bekrönungen der Strebebögen, handeln mußte, liegt sehr nahe. So erwies es sich auch an der Südseite als nothwendig, den Aufbau der genannten Pfeiler, die noch ganz besonders unter den Folgen einer mangelhaften Entwässerung gelitten hatten, bis fast auf Seitenschiffhöhe abzutragen. Das Wasser nämlich, welches das Dach des Hauptschiffs abgibt, läuft auf dem Gestein über die Bögen zu den Strebebögen und vermittelst der Wasserspeier dieser Pfeiler, welche nur aus Stein hergestellt und zum Theil entzwei waren, ohne Röhren zu besitzen, zur Erde. Daß da mit der Zeit große Zerstörungen vorkommen mußten, bedarf kaum näherer Erörterung. Für diese Fälle war es und ist es von weitestlicher Bedeutung und gerade als die wichtigste Aufgabe des die Wiederherstellungsarbeiten leitenden Architekten anzusehen, daß die Wiederherstellung sich getreu an die von den alten Bauwerken überlieferten Motive anlehnt, daß der Charakter der Architektur bis in ihre engste Detailausführung strengstens gewahrt werde. Nicht allein die Architekturtheile gelangen streng nach den vorhandenen Aufnahmen zur Ausführung, sondern auch die ornamentalen Theile, zu denen die vielfach vorhandenen grotesken Thiergestalten zu zählen sind, werden meistens nach Originalabgüssen, bezw. nach charakteristischen Ergänzungen der oft verwitterten Formen hergestellt. Bei der sorgfältigen Wahl der zur Wiederherstellung verwendeten Steinmaterialien, denen durch die königliche Prüfungsstation in Berlin ein vorzügliches Zeugniß zu Theil wurde, kann es nicht fehlen, daß bei solchen gewissenhaften Arbeiten das altehrwürdige Münster wieder auf Jahrhunderte hinaus für die Nachwelt gesichert werde, als ein herrliches Zeugniß nicht nur für die Rühmlichkeit der Konstruktion mittelalterlicher Bauweise, sondern auch für die besonders in der Detailausbildung hervorragende individuelle Schöpfungskraft der mittelalterlichen Bauhütte. Demnach werden in den Mischen der an der Südseite wiederhergestellten Füllalen die Figuren eingestellt werden!

Marktberichte.

*** **Berlin**, 4. Nov. [Städtischer Central-Vieh Hof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 367 Kinder, davon wurden 100 geringerer Waare zu Montagspreisen verkauft. Zum Verkauf standen 3137 Schweine. Der Markt war schleppend und ungeräumt. Die Preise notirten für II. und III. 48—55 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bafonier für schwere, geringer Umfag, 46—47 M. Zum Verkauf standen 925 Kälber. Viel schwere Kälber wurden angeboten. Das Geschäft war flau und blieb ungeräumt. Die Preise notirten für I. 58 bis 62 Pf., für II. 53 bis 57 Pf., für III. 44—54 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 332 Hammel. Es waren sämtlich Ueberstände und blieben ungehandelt.

*** **Breslau**, 4. Nov., 9^{1/2} Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen schwach angeboten, per 100 Kilogramm weißer 14,40 bis 15,00 M., gelber 13,70—14,50—15,40 M., feinste Sorte über Notz, — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,70—13,70—14,90 M., feinstes über Notz, — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,50—12,50—13,50—15,25 M., feinste darüber, — Hafer fest, per 100 Kilogramm neuer 12,70 bis 13,60—13,90 M. — Mais geschäftslos, per 100 Kilo 12,60 bis 13,00 M. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00 bis 17,00 M., Vitoria gesucht, 18,00—19,00—19,50 M., Futtererbsen 14,00 bis 15,00 M. — Wobnen schwer veräußlich, per 100 Kilogramm 14,00—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 9,00—9,50 M., blaue 8 bis 9,00 M. — Wicken ohne Umfag, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 bis 14,50 M. — Velsaaten höher, — Schlaglein ziemlich fest, per 100 Kilogr. netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winter-raps fester, per 100 Kilo 21,90—22,70—23,70 M. — Winter-rüben per 100 Kilogr. 21,50—22,25—22,70 M. — Hanf-

v. Pott betet sie an; übrigens ist sie auch eine Salko. — Sorge Du nur für Dich, Du mußt zu Sonntag noch ein neues Kleid haben, auch sonst ist noch Allerlei zu besorgen. Wir werden alle Hände voll zu thun haben.“

„Nein, liebe Mutter, keine neue Toilette, laß mich Albert in meinem blauen Kleide empfangen, es ist ohnehin seine Lieblingsfarbe. Ach, ich fürchte, er wird mich sehr alt finden.“

„Nicht, wenn Du aussiehst wie eben jetzt, man möchte Dir nur zweiundzwanzig Jahre geben.“

„Du schmeichelst, Mütterchen, dann geht die Welt zu Ende; das Glück bringt so Vieles zu Wege, warum könnte es mich nicht auch verjüngen. Albert wird auch nicht jünger geworden sein. — Wie glücklich bin ich doch!“

„Ehe wir an die Arbeit gehen, sage mir doch, wie es mit Tutta steht? Seit ihrem Besuche damals zu dem Valle und dem unerklärlichen Einbruch scheint sie uns nicht mehr besuchen zu wollen. Erhältst Du Briefe von ihr?“

„O ja, öfter; sie schreibt ziemlich regelmäßig. Ihre Briefe sind eigenthümlich, nicht glücklich. Ein sonderbarer Ton geht durch dieselben; jetzt heiter, lustig, witzig wie früher, dann wieder bitter und unzufrieden, abwechselnd schwermüthig und trübe, sich mit Vorwürfen, über was, weiß ich nicht, überhäufend. Ich weiß nicht, was ich daraus machen soll. Zum Oktober ist die Hochzeit bestimmt, Tutta spricht nur mit Angst davon.“

„Die dümmste Verlobung, welche man sich nur denken kann, ich sagte es ja immer. Walter gefiel mir sonst ganz gut, paßt aber nicht für Tutta. Sein Selbstbewußtsein ist so groß, daß er nicht sieht, daß Tutta ihn nicht liebt.“

„Nicht liebt? Mutter, wie kommst Du auf diesen Gedanken? Sie hat ihn doch freiwillig gewählt.“

„Bah! freiwillig gezwungen; ich habe Augen und Ohren und höre und sehe klar. Ich sage Dir, Tutta liebt Walter nicht, weiß überhaupt nicht, wenigstens jetzt nicht, was Liebe ist. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn die Hochzeit nicht stattfände.“

„Gott verhöte es; sie hätte an Walter eine große Stütze. Er gefiel mir sehr gut, hat viel Aehnlichkeit mit meinem Verlobten“, fügte sie erröthend hinzu, „ebenso treu und wahr! Ich muß Tutta jetzt schreiben und ihr mein Glück mittheilen; soll ich sie nicht einladen, zu uns zu kommen?“

„Gewiß, sage ihr aber, ich hätte mir aus, ohne Pferd und Hund. Sie könnte zu der Hochzeit kommen.“

„O Mutter“, sagte Emma verlegen, „so weit sind wir noch nicht. Ich höre Minnie zum Thee rufen. Du kommst doch gleich?“

„Gehe Du nur voran, ich folge sofort.“ Sie blieb sinnend sitzen. War das dieselbe Emma, die wohl immer heiter und pflichttreu, aber nie so glücklich ausah, wie jetzt? Sie wurde schön durch den glänzenden Blick, die erhöhte Farbe. Erst jetzt erkannte sie das Opfer, das ihr Kind ihr gebracht. Wie mußte sie gelitten haben! Ihr Mutterherz, das für Alle gleich warm in der rauhen Schale klopfte, freute sich, daß die Tochter nun doch belohnt werden sollte. Oft hatte sie sich getadelt, daß sie das Opfer angenommen. Welch' edler, herrlicher Mensch war doch Wirth, daß er so lange treu geblieben war. Die Ausichten der beiden anderen Kinder stimmten sie weicher und freundiger. Emmas Warnung in Bezug auf Alice

und Hektor schlug sie nicht hoch an; Beide waren genugsüchtig, aber von ihr erzogen und konnten deshalb nicht straucheln. Hoffentlich erklärte sich Pott bald. — Welche Arbeit aber ruhte dann auf ihren Schultern, in ihren Händen. Als ob sie Alles heute noch bewältigen müsse, erhob sie sich rasch, eilig verfügte sie sich in das allgemeine Wohnzimmer, woselbst Emma bereits beschäftigt war, den Thee einzuschänken.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* **Bilder vom Rhein**. Eine Wanderung von Basel bis zur holländischen Grenze, dargestellt von Karl Kollbach. 1. und 2. Auflage. Köln a. Rhein. Verlag von Paul Neubner. — Die Strecke des Rheins von Basel, der ersten größeren Stadt an seinem Ufer, bis nach Kleve, nahe der holländischen Grenze, beschreibt Herr Kollbach in dem genannten Werke. Er hat dazu das Material seiner früheren Arbeiten benutzt und zwar so geschickt, daß er dem Leser auf einem verhältnißmäßig, d. h. für den zu bewältigenden Stoff geringen Raum alles bietet, was ihn interessieren kann, ob er den Rhein kennt oder nicht kennt, ob er ihn befährt oder nur von ihm lesen will: er beschreibt Fluß und Ufer, Burgen und Klöster mit ihren Sagen und Geschichten in einer sehr anziehenden, poetisch angehauchten Sprache und streut auch die Berlen der Dichtkunst ein, welche dem Rhein wiederzugeben, was er ihr geipendet hat, immer so eifrig bemüht gewesen ist. Trotz aller Verdienste des Verfassers würde das Werk jedoch nicht seinen Zweck erreichen, wenn es nicht mit vielen Illustrationen geziert wäre, die mit dem Text ein harmonisches Ganzes bilden. Hervorheben wollen wir auch noch, daß die patriotischen Erinnerungen in dem Werke eine besonders hervorragende Stelle einnehmen.

Famen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M.
Napsfuchen fest, per 100 Kilogramm 13,00-13,50
M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.-Okt. 12,50-13,00 M.
Leinfuchen ruhig, per 100 Kilogramm 15,50-16,00
M., fremde 14,75 bis 15,40 M. — Baumfuchen ziemlich fest
per 100 Kilogramm 12,50-13,00 M. — Kleeamen, rother
höher, per 50 Kilogr. 42-55-60-63 M., weißer feine Qualitäten
gefragt, per 50 Kilogr. 40-50-60-70-80 M., hochfeiner über
Notiz. — Schwedischer Kleeamen ruhig, per 50
Kilogramm 50-60-70 M. — Tannen-Kleeamen ohne
Angebot, per 50 Kilogr. 35-45-56 M. — Thymothee ruhig,
per 50 Kilogr. 18-19-22,50 M. — Mehlfest, per 100 Kilogr.
Infl. Sad Brutto Weizenmehl 00 22,50 23,00 Markt, Roggenmehl
00 21,50-22 M., Roggen-Saukbad 21,25-21,75 Markt. — Rog-
genfutttermehl per 100 Kilogramm 9,80-10,20 M. — Weizenfutt-
termehl, per 100 Kilo 8,60-9,00 M. — Kartoffeln billiger,
Speisefartoffeln pro Rtr. 1,30-1,60 M. Brenntartoffeln 1,10 bis
1,30 Markt.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. November. Schluss-Kurse.			
Net. 3			
Weizen pr. Nov.-Dez.	156 25	156 25	
do. April-Mai	157 50	157 50	
Roggen pr. Nov.-Dez.	140 25	141 -	
do. April-Mai	142 -	142 -	
Spiritus. (Nach amtlichen Notierungen)			
Net. 3			
70er loco	32 70	32 40	
70er November	31 70	31 60	
70er Nov.-Dez.	31 70	31 60	
70er Dez.-Jan.	31 70	31 60	
70er April-Mai	32 90	32 90	
70er Mai-Juni	33 20	33 20	
50er loco	32 40	32 10	

Net. 3			
Di. 3% Reichs-Anl.	86 2	86 2	
Ronfolb. 4% Anl.	106 90	106 80	
do. 3%	100 20	100 2	
Pol. 4% Anl.	101 60	101 5	
Pol. 3% do.	96 50	96 4	
Pol. Rentenbriefe	102 75	102 70	
Pol. Prop.-Obli.	95 20	95 25	
Deuterr. Banknoten	170 15	170 15	
do. Silberrente	81 75	81 75	
Russ. Banknoten	2 0 25	199 25	
R. 4% dobl. Anl.	98 -	97 90	

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 29. Oktober bis einschließlich 3. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schiffseher Roman Lewandowski mit Maria Ceprowska, Arbeiter Joseph Chancyl mit Anna Krusche. Fleischer Peter Szymanski mit Magdalena Weiland. Kutscher Stanislaus Gichy mit Juliana Rykleska. Schuhmacher Kasimir Konatowski mit Marianna Jablonska. Tischler Peter Przyborowicz mit Klementine Galina. Arbeiter Thomas Stefanski mit Petronella Gajka. Barbier Waldemar Sprewitz mit Martha Gregor. Unteroffizier Oskar Bergmann mit Martha Schmidt. Arbeiter Johann Musielak mit Katharina Sloma. Tischler Wladislaus Fehr mit Belagja Janiszewska. Arbeiter Joseph Datowski mit Karoline Siczynska. Kaufmann David Herrnsdorf mit Henriette Holz. Stellmachermstr. Johann Poljsta mit Belagja Filipowska.

Eheschließungen.

Regierungs-Bureau-Diätar Julius König mit Hedwig Schubert. Kaufmann Roman v. Koczorowski mit Anna Bientowska. Tischler Johann Kojewski mit Marianna Powidzka. Garnison-Bauschreiber Hermann Bräuer mit Martha Schulz. Schuhmacher Ludwig Mackowiak mit Marie Turkiewicz. Vize-Feldwebel Karl Boglich mit Hedwig Heyne. Vize-Wachmeister Hermann Engelmann mit Klara Galmert. Regierungsbote Heinrich Markuse mit Klementine Schulz. Handelsmann Philipp Bocinski mit Rosalie Oledrowicz. Tapezier Franz Matthiae mit Klara Steinfopf. Vize-Wachmeister Oswald Ludwig mit Justina Krüger. Schneider Anton Balkiewicz mit Marie Laurentowska. Vize-Feldwebel Franz Winich mit Ida Wandite. Städtischer Polizeibeamter Karl Stob mit Hedwig Fink. Oberfeiler Emil Erdmann mit Helene Hentsche. Schmied Peter Kotecki mit Theophila Latofinska. Maler Felix Spofitewicz mit Valentine Kofiecka. Feldwebel Hugo Schwager mit Marie Schneider. Schuhmachermeister Paul Wierzbicki mit Witwe Rosalie Dehmel geb. Hoffmann. Glasermeister Jzig Blond mit Zette Abraham. Stellmacher Stephan Katsjczak mit Marianna Lesniewska. Rechtsanwalt Dr. Sally Meyer mit Selma Brodnik.

Geburten.

Ein Sohn: Kataster-Landmesser Paul Schneider, Arbeiter Lorenz Wlodarczyk. Sattler Anton Karasiewicz, Schuhmacher Stephan Bujacki, Schneider Bartholomäus Berkowski, unversehrt. R., S. Hauptmann Wilhelm v. Massow, Schiffszugler Andreas Grzeskowiak, Arbeiter Stephan Durniak, Arbeiter Eduard Grotki, Arbeiter Franz Rubach, Arbeiter Michael Kaczmarek. Eine Tochter: Sekretariats-Assistent Otto Siegmund, Futtermeister Georg Wittiger, Fleischer Joseph Berger, Schuhmacher Stephan Geppert, Restaurateur Joseph Urbanski, Magistrats-Bu-

reau-Diätar Emil Winter, Tischlermeister Viktor Rozanski, Arbeiter Johann Mackowiak, Kutscher Joseph Jabis, Arbeiter Jakob Helbut, Händler Paul Senfel, Gutsverwalter Stanislaus Manowski, Bierfahrer Anton Krzesotowski, Arbeiter Hermann Kofemann, Landes-Sekretariats-Assistent Otto Heintze, Zimmermann Johann Kalszewski, Gelbgießer Vincent Stojewski, Arbeiter Martin Garfita, unversehrt. J., Werführer Oskar Hoffmann, Steinsehermeister Stephan Barczynski.

Sterbefälle.

Maurer Josef Matuzewski 39 J. Klara Böcke 4 Mon. Schuhmacher Adalbert Grysa 47 J. Zimmergehele Johann Heigelmann 39 J. Arbeiter Johann Rajkowski 53 J. Janak Jactowski 3 J. Marie Nowicka 6 J. Witwe Marie Brunzel 45 J. Steinbruder Franz Wichnowski 19 J. Leopoldia Halasz 1 J. Handschuhmacher Wilhelm Langner 55 J. Stanislaus Wawrzyniak 3 J. Witwe Katharine Rehring 69 J. Frau Franziska Guzinska 28 J. Klara Majchrowicz 5 J. Martha Luras 4 J. Redakteur Gustab Hoffe 40 J. Frau Barbara Burckel 48 J. Ausgedingter Valentin Glowacki 82 J. Kürschner Stanislaus Mazurkiewicz 40 J. Bauinspektor Vincent Boguslawski 45 J. Marianna Nowicka 6 J. Gelbgießermeister Otto Schindziora 34 J. Töpfer Konstantin Sularski 65 J. Franz Warchke 10 J. Hedwig Przypisna 3 J.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld,
also aus erster Hand in jedem Maß zu beziehen
Schwarze, farbige und weiße Seidenstoffe, Samme und Blüße jeder Art zu
Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Badeeinrichtg. 38 Mk. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 14.

Das einzige wissenschaftliche u. erprobte Mittel, welches die Katarrrhe der Luft in kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden beseitigt, weil das darin Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrr selbst hebt.

Apotheker W. Voss'sche Katarrrhpillen

Zu haben in den Apotheken & Schachtel 1 Mk.
Haupt-Depôt: Berlin Victoria-Apotheke, Friedrichstr. 19.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft S. Otoki & Co. zu Posen — Berlinerstraße Nr. 2 — ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorlags zu einem Zwangsvergleichs Berathungstermin auf den 2. Dezember 1892, Vormittags 11½ Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.
Posen, den 3. Novbr. 1892.
Bonin, 15884
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Band VI Blatt 263 auf den Namen der Zimmermeister Friedrich und Juliana gebor. Wehsner Werdlin'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Posen belegene Grundstück 13688

am 23. Januar 1893,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 1428 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Posen, den 19. Sept. 1892.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heut Folgendes eingetragen worden:

- Nr. 283.
 - Bezeichnung des Firmen-Inhabers: Kaufmann und Bäckermeister Rudolf Wandel.
 - Ort der Niederlassung: Bauchwitz.
 - Bezeichnung der Firma: Rudolf Wandel.
- Meieritz, d. 29. Oktbr 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 15. September d. J. für hiesige Stadt angesetzt gewesene Jahrmarkt ist auf den 10. November d. J. verlegt worden.
15867
Krotoschin, d. 2. Nov. 1892.

Der Magistrat.

Verkäufe + Verpachtungen

Zum freiwilligen Verkauf folgender der hiesigen Schützen-gilde gehörigen Ländereien u. Wiesen 15501

- a. der sogenannten Schießwiese, an der Odra gelegen,
- b. des Winkels an der Schießwiese,
- c. des sogenannten Schloßwinkels, auch Ziegelstück genannt, an dem a und b benannten Winkel gelegen,

steht ein Termin am

Donnerstag, d. 10. Novbr. c.,

Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Schützenhause an.

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Ober-Ältesten Herrn Wolff zu erfahren.

Meieritz, den 24. Oktober 1892.

Der Vorstand.

Wolff. A. Clemens.

Krankheitshalber ist ein Kohlen-lager billig zu verkaufen. Wo? Exp. der Pol. Sta. 15697

Hausgrundstücke

in bester Gegend der Stadt

Posen gelegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach 15629

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8. Posen.

Dff. frische 15873

Gebirgs-Preißelbeeren.

C. Gimmeltweit, Judenstr. 5.

Geschlachtete fette Enten

u. frisch geschossene Hasen

empfiehlt die Wild- und Geflügel-Handlung

Carl Thiel,

Breitestraße 23. 5907

Rindfleisch p. Pfd. 0,60 M.

Salami- " " 1,20 "

Cervelat- " " 1,20 "

Dampfwurst " " 0,80 "

Würstchen " " 0,70 "

Knobelwurst " " 0,70 "

Leberwurst " " 0,60 "

Adolf Cohn,

15880 23 Wilhelmstr. 23.

Frisch geschlachtete Gänse,

fette, sauber gereinigt, zu billigen Preisen empfiehlt 15901

Reppichs Geflügelhdl.,

Sapiehaplatz 11.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/4 Glasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Glaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. Königl. priv. Rothe Apotheke. Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Rattentod

(Felix Immisch, Delisch) ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. u. à 1 M. in der Rothen Apotheke, Markt 31 und in den Drogeriehandlungen von Jasiński & Olyński, St. Martin 62, Paul Wolff, Wilhelmstr. 3, Otto Muthschall, Friedrichstr. 3, in Posen; bei Hermann Borchardt in Pinne; Gebr. Fuss in Schrimm und bei Otto Siegert in Murow. Goslin; Central-Drogerie in Posen, Alter Markt 8. 13660



Kindercreme

gegen das Wundsein der Kinder

sollte man als bestes und billigstes Mittel stets im Hause haben. Erspar bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.

Wirksamer als alle Streupulver und Salben.

Bei geröteter Haut aufgestrichen, hebet er Spannung und Hitze und verhindert das Wundwerden. Auf wunde Stellen gelegt, lindert er den Schmerz und bewirkt sofort Abhilfe.

Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!

Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange reichend.

Erhältlich in:

Posen bei Drog. R. Barcikowski und Otoki & Co. 5185

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pfg., 50 Pfg. und 1 M. 14897

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pfg. und 1 M.

Rothe Apotheke, Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke

Oder-See 15386

Stefert zu billigen Tagespreisen franco jeder Bahnstation Carl

Schulz, Schwedt a. d. Oder.

Mühlhauser Geld-Lotterie.

Ueber die Giltigkeit der hier selbst am 26. Oktober begonnenen und durch Ziehung der planmäßigen 3730 Gewinne am 27. Oktober beendeten öffentlichen Ziehung der Mühlhauser Geld-Lotterie ist seitens des bei der Ziehung fungierenden Kommissars Herrn Landrath Dr. Klemm — infolge eingegangener privater Beanstandung — Entscheidung an höherer Stelle nachgesucht.

Die Ausgabe der Gewinnliste, sowie die Auszahlung der Gewinne 15787

von dem General-Debitur Carl Heintze, Berlin W.,

„ dem Haupt-Collecteur Carl Heintze, Hamburg,

ist deshalb bis nach erfolgtem Eingange des Bescheides ausgesetzt.

Mühlhausen i. Thür., den 1. November 1892.

Der Marienkirchbau-Verein.

Ascan Hertwig. E. Kloeppel. E. Walter.

Mit Bezugnahme auf vorstehendes Inserat werde ich meine Kunden von dem Ausfall der behördlichen Entscheidung durch Inserat in den öffentlichen Blättern in Kenntnis setzen, event. die Gewinnlisten, welche mit 20 Pfg. bestellt sind, zusenden.

Die Loose der

VI. Weseler Lotterie

Ziehung am 17. November a. c. mit 2888 Geldgewinnen, ohne Abzug zahlbar,

Hauptgewinne! M. 90,000, 40,000 baar

sind bald vergriffen, und empfehle ich die Bestellung auf dem Abschnitt der Postanweisung zu machen und 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Carl Heintze, Loose-General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt 17. November.

Ganze Originalloose zu 3 Mark

(amtliche Gewinnliste und Porto 30 Pfg.) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme 15305

Rob. Th. Schröder,

Hauptcollecteur, Lübeck.

M. 90000 = 90000

40000 = 40000

10000 = 10000

7300 = 7300

5000 = 10000

3000 = 12000

2000 = 16000

1000 = 10000

500 = 10000

300 = 12000

u. f. w. u. f. w.

Reinigt. Roggen-Saukbaden-Brot,

per Kilogramm 18 Pf., empfiehlt

Spechts Bäckerei,

Breslauerstraße 35.

1000 Briesmarken, ca. 170

Sorten 60 Pf. — 100 ver-

schied. überseische 2,50 M., 120

best. europ. 2,50 M. b. G. Sch-

meyer, Nürnberg. Ankauf. Tauch.

Specialität.

Echte Salzweidel-Baumkuchen

in vielf. anerk. hoch. Qualität

verj. n. a. Vändern die Salzwe-

del-Baumkuchenfabrik von

Herm. Kaue, Stenbal.

Ger. Schinken à 85 Pf., f.

Cervelatwurst à 1,10 Mark,

Delikatess-Perling in Wein-Sauce

à Postfolli 3,50 M. verj. gegen

Nachn. F. W. Görtter in Kol-

berg. Fleischwarenfabrik. 15796

Wiederverk. erwünscht.

Zuckerfabrik Rußavien.

Activa.

Bilanz per 31. Juli 1892.

Passiva.

An Grundstück-Conto	56 218 20	An Aktien-Kapital-Conto	
" Gebäude-Conto	337 971 65	für 600 Stück Aktien erster Emission à 1000 Mark	600 000 00
" Inventarien u. Maschinen	281 562 70	für 600 Stück Aktien zweiter Emission à 500 Mark	300 000 00
" Eisenbahnstrang	10 014 60		900 000 00
" Elutions-Einrichtung	31 742 95	An Reservefond-Conto	
" Eisenbahn-Twiederzahn-Wilhelmssee	92 886 10	Saldo laut Hauptbuch vom Vorjahr	205 189 29
" Cassa u. Effecten baar	163 86	An Diverse Creditoren	560 663 55
" Effecten als Caution	20 225 00	An Gewinn u. Verlust-Conto	
" Lagernde Effecten	4 995 00	Vortrag vom Vorjahr laut Beschluß der Generalversammlung	5 800 05
" Diverse Debitoren	609 427 63	Die Activa betragen	1 893 459 55
" Bestände laut Inventur	82 707 30	Die Passiva betragen	1 671 652 89
" Dominium Kaiserfeld laut Inventur nach Abschreibung und abzüglich Hypothek von Mk. 200 000	144 037 16	somit ein Reingewinn pro anno	221 806 66
" Dominium Dr. Iowo laut Inventur nach Abschreibung und abzüglich Hypothek von Mark 530 000	221 507 40		227 606 71
" Unterpfand-Conto Mk. 60 000	Rmf. 1 893 459 55	An Wechsel-Debit-Conto	650 000
			Rmf. 1 893 459 55

Geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath.

Herz, Vorsitzender.

Der Vorstand.

R. Reimann.

Vorstehende Bilanz habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

A m s e e, den 30. September 1892.

C. F. W. Adolphi,

Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Zuckerfabrik Rußavien.

Per 31. Juli 1892.

Gewinn und Verlust.

Credit.

Verlust auf folgenden Conten.		Gewinn auf folgenden Conten.	
An Conto-Dubio	3 000 00	Per Ackerkultur-Conto	5934 22
" Unkosten-Conto	36 350 49	" Fabrications-Conto	441 288 86
" Interessen-Conto	16 106 32		447 223 08
" Salair-Conto	48 172 90	Gewinn = Vortrag aus Camp. 1890/91	5 800 05
" Abschreibungen auf Gebäude 5% von Mk. 355 759,62	17 787 97	Gewinn Mk. 447 223,08	
" auf Inventarien 10% von Mk. 312 847,44	31 284 74	Verlust " 225 416,42	
" auf Elution	10 193 65	somit Ueber-schuß	
" auf Eisenbahnstrang 10% von Mk. 11.147,36	1 112 76	pro anno Mk. 221 806,66	
" auf Eisenbahn-Twiederzahn = Wilhelmssee 10% von Mk. 103 206,80	10 320 70		453 023 13
" Dominium Dr. Iowo.			
" Abschreibungen auf Gebäude 5% von Mark 132 867,85			
" Mk. 6 643,40			
" auf todttes Inventar 10% von Mk. 25 046,50			
" = 2 504,65			
" auf Drat-nage 10% von Mark 38 903,94			
" = 3 890,40			
" Mk. 13 038,45			
Betriebs-Verlust	31 632,15		
" Dominium Kaiserfeld.			
" Abschreibungen auf Gebäude 5% von Mark 79 061			
" Mk. 3 953,05			
" auf todttes Inventar 10% von Mk. 121 44,85			
" = 1 214,50			
" auf Drat-nage 10% von Mark 11 409,27			
" = 1 140,92			
" Mk. 6 308,47			
" Betriebs-Verlust	107,82		
" Bilanz-Conto.			
" Gewinn = Vortrag aus Camp. 1890/91	5 800 05		
" Netto-Gewinn aus Camp. 1891/92	221 806 66		
	Rmf. 453 023 13		

Geprüft und richtig befunden.

Der Aufsichtsrath.

Herz, Vorsitzender.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden.

A m s e e, den 30. September 1892.

C. F. W. Adolphi,

Gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Der Vorstand.

R. Reimann.

Dampfmolkerei und Margarinefabrik

"Victoria" Süssrahm-Margarine

15189

von Franz Wienholz-Prenzlau.

Gardinen u. Stores, schönste Muster, weiß u. crème, abgepaßt und meterweise im Ausverkauf zu ermäßigten Preisen bei

Louis Kaempfer, Markt 98.

Ladeneinrichtung

zur Kolonialhandlung wird zu kauf. gef. Näh. i. d. Exp. d. Rta.

Echte frische Sprott, 3/4 Pf. 1/2 R. 1 1/2 Mk., größte ca. 250-350 St. 3/4-5 Mk., 2 1/2 Mk. Büdlinge, Riste ca. 35-40 St. 1 1/2-2 Mk. 13715 Neuer Caviar extrafr. 1/2 Pf. 3/4 Mk., 8 Pf. 27 Mk.

Astrach. Marke 4 Mk. 8 Pf. 31 Mk. Gelbeheringe, ff. Postboje 3 Mk. Bratheringe, ff. mar. Postb. 3 Mk. Weiße Klippfische, 10 Pf. 27 Mk. 3,80 incl. Kochrezept geg. Nachn. E. Gräfe, Ottensen. (Holt.)

Größere Posten 15781

Stroh

Maschinenruch, zum Pressen, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe der Quanten und Sorten unter Chiffre F M. 675 an Gaasen-stein u. Vogler, A.-G., Magdeburg erbeten.

Dampfpresse mit täglicher Leistung von 2-300 Ctr. wird gestellt.

Silberne Medaille Leipzig 1892.

Putz-Seife,

das beste Putzmittel für Alles, wie Gold, Silber, Alfenid, Stahl, Kupfer, Messing, Blech, alle Küchengeräthe, für Glas- und Porzellangegenstände, Spiegel und Fensterscheiben, wie auch für Holzgeräth.

Die Putzseife greift die Gegenstände nicht im geringsten an, schmiert und staubt nicht, giebt fast mühelos einen prachtvollen Glanz, der sich außergewöhnlich lange hält, und ist im Gebrauch reinlicher und billiger, als die bisher bekannten Putzmittel. Preis pr. Stück 10 Pf. Die Putzseife ist nur echt mit nebenstehender Schutzmarke Globus und Firma:

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Vorräthig in Posen bei:

Adolph Alch. Söhne, Alter Markt, R. Barcikowski, Neust. 2. J. Birnbaum, Bronnerstr. 91, R. Bestinski, Halldorfstr. 6, Brecht's Wwe., Bronnerstr. 91, M. Dum-mert, St. Walbert, J. G. Fraas, Nachf., Breiterstr., Robert Fabian, R. Gerberstr., R. E. Gierczynski, Wallischet, Gerh. Gensel, Halldorfstr., M. C. Hoffmann, St. Martinstr., Jafinski u. Dynski, St. Martinstr., E. Krug u. Sohn, Breslauerstr., Mar. Lebn, Bertrplatz, Otto Nuthschall, Friedrichstr. 31, M. Purisch, Theaterstr. 4, Rud. Rehfeld, Breiterstr., J. Schmalz, Friedrichstr., J. Smolchowski, St. Martin. W. Zieliński.

Delicatess-Sauerkraut

13658

ff. Magdeburger offeriren in Bordeaux-Trhof ca. 500 Pfd. 27 Mk., 1/2 Trhof ca. 225 Pfd. 15 Mk., Cimer ca. 110 Pfd. 10 Mk., Anfer ca. 58 Pfd. 6 Mk., 1/2 Anfer ca. 28 Pfd. 4 Mk., Postcollo 1,80 Mk. Salzgurken, saure, 1/2 Anfer 10 Mk., 1/2 Anfer 6 Mk., Postcollo 2 Mk. Pfeffergurken, ca. 1-4" lang, 1/2 Anfer 19 Mk., 1/2 Anfer 10,50 Mk., Postcollo 3 Mk. Cissigewürzgurken, ca. 4" lang, 1/2 Anfer 14 Mk., 1/2 Anfer 7,50 Mk., Postcollo 2,50 Mk. Senfgurken, 1/2 Anfer 24 Mk., 1/2 Anfer 13,50 Mk., 1/2 Anfer 7,50 Mk., Postcollo 4 Mk. Grüne Schnitzbohnen, 1/2 Anfer 14 Mk., 1/2 Anfer 7,50 Mk., Postcollo 2,50 Mk. Perlzwiebeln, 1/2 Anfer 28 Mk., 1/2 Anfer 15 Mk., 1/2 Anfer 8,50 Mk., Postcollo 4,50 Mk. Preiselbeeren, mit Raffinade eingedocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 Mk. Mixed Pickles, Postcollo 5 Mk. Beste Brabanter Sardellen, 1/2 Anfer 14 Mk., Postcollo 7 Mk. Prima Pflaumenmus in 1/2 u. 1/4 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17,50 Mk., Postcollo 2,50 Mk. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachn. oder Vorher-Sendung des Betrages. Preisliste gratis u. franco. Wiederverkäufeln Vorzugspreise. F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründet 1835.

Schuckert & Co.

Nürnberg, München, 2210 Breslau, Köln, Leipzig, Hamburg. installirten bereits 6 500 Dynamos, 27 000 Bogenlampen, 525 000 Glühlampen.

Gicht



war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempton gelang, in unserer heimischen Kasten eine Hilfe gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princip, welches nunmehr in den

Antiarthrinipillen und Antiarthrinfluid

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueber-raschende Erfolge sind mit diesen neuen ganz unschädlichen Heilmitteln erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hiezu stark-giftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die mehrmals preisgekrönten

Antiarthrinipillen und das Fluid

hingegen wolle man unbedingt bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen: ein wochen-langer Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründ-lich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal. Viele unaufgefordert einlaufende Zeugnisse bestätigen die ganz vorzügliche Wirkung.

Detailpreis für die Pillen Mk. 4.-, für das Fluid Mk. 2.50, hin-reichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

In POSEN in der Adler-Apotheke, Wallischei-Apotheke und bei Herrn Apotheker Meusel.

15885

Bei Husten und Heiserkeit, Verschleimung u. Krätzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Sonig,

a Fl. 60 Pfg. 14898

Rothe Apotheke.

Markt- u. Breiterstr.-Ecke.